

Za  
4207





AK. 288

N<sup>o</sup>. 13. v. Bülow

Za  
4207

Christlichen Adels  
Ritterliche Thaten

und

herrliches Wapen/

Aus der Offenbarung S. Johannis Cap. 3. v. 10. 11. 12.

Ben Hochadelicher Begräbnüß

Der Weyland Hochadelgeborenen/ Groß/

Ehr. und Tugendreichen Frauen

Margaretha Schackin/

Des Hochwohllehrwürdigen/ Hochedelgeborenen/

Gestirengen und Besten/

Herrn Detloff von Bülow/

Der hohen Stifts-Kirchen bey Raseburg/

hochverdienten Dechants/ auff Hundtorff Erbgessen/ 2c

gewesenen herzogeliebten Haus/ Ehre/

In hochansehnlicher Volkreicher Versammlung in erwehnter

Dohmkirchen den 25. Novembris, Anno 1658. entworffen/

und jeko auff begehren zum Druck ausgefertiget

von

Johann Friedrich Königen/

Der Heil. Schrift Doctorn / und der Zeit Fürstl. Mecklenburgt-

schen Superintendenten des Mecklenburgischen Creyses

und Fürstenthumbs Raseburgt.

Lübeck/

Gedruckt bey sel: Schmalhergens Erben/

Im 1659 sten Jahre.



Denen Hochwohl- Ehrwürdigen / Hoch- Edel-  
gebornen / Bestrengen und Besten /

Herrn Dethloff von Bühlou /

Der hohen Stiftskirchen bey Kaxeburgk hochverdientem  
Decano, auff Hundtorff Erbgeseßen.

Und dessen Herren Söhnen

Denen Hoch- Edelgebornen / Bestrengen / Besten  
und Großmanhafften /

Herrn Bartholdt Hartwich von Bühlou /

Ihrer Königl. Maytt. zu Schweden hochbestaltem General-  
Majeur / und dieser Zeit Gouverneur der Stadt und  
Bestung Marienburgk in Preussen.

Und

Herrn Berndt Jochim von Bühlou.

Wie auch Frauen Töchtern /

Denen Hoch- Edelgebornen / Groß- Ehr- und  
Tugendreichen.

Frauen Barbara Dorothea von Bühlou /

Des Hoch- Edelgebornen / etc.

Herrn Jürgen von Wamstedt /

Auff Bogelsana Erbgeseßen / Herzgeliebten Haus- Ehren.

Frauen Margareta von Bühlou /

Des Hoch- Edelgebornen / etc.

Herrn Ulrich Carl von Bassewitz /

Auff Jürgen Walmisdorff Erbgeseßen / Eheliebsten.

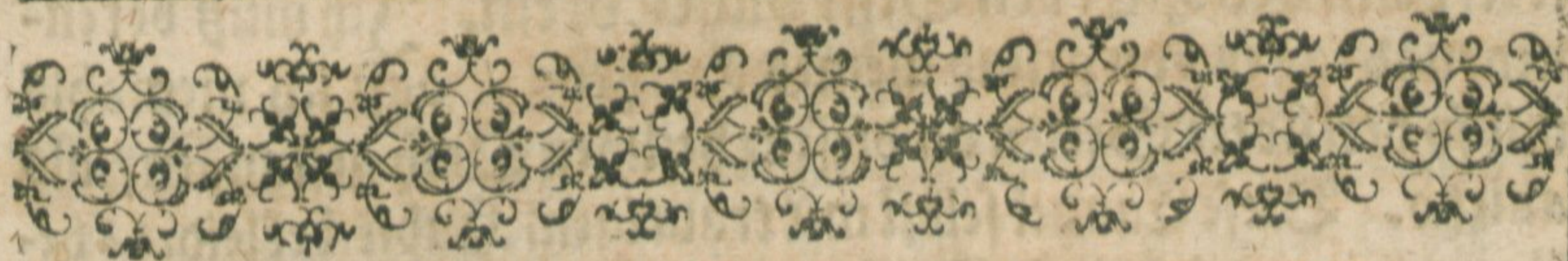
Frauen Anna Elisabeth von Bühlou /

Des Weyland Wohl- Ehrwür- digen / Hoch- Edelgebornen / etc.

Herrn Andreæ Bärnstorffs / gewesenen Canonici und Structuarii  
allhier / auff Bährensdorff Erbgeseßen / nachgelassener Wittwe.

Seinen respectiv hochgeehrten Herren und Freunden / auch Hochgeeh-  
ten Frauen und Ehrengönnerinnen übergiebet mit herzlichem Anwand-  
schung Göttliches Trostes und aller Leibes- und Seelen- Wohlfarth  
gegenwertige begehrte Leichpredigt.

J. S. König / D.



Das walte der alleredelste von Vater und Mutter/  
 der hochgeborne Held/Christus Iesus/der mit  
 seinem Blut und Todt den rechten hohen Adel  
 der Kinder Gottes/uns die wir an ihn glauben/  
 erworben: Der stärke aniesz mit seinem kräfti-  
 gen Trost diese herzlich-betrübte Adelige  
 Seelen/und erfülle uns alle mit der Fülle seiner  
 Gnade/heut und allezeit/Amen.

**W**enn hoher Adel/wenn Gottesfurcht und Fröm-  
 migkeit/wenn Sanfft und Demuth/wenn Gut-  
 thätigkeit gegen die Armen / wenn Verstand  
 und Klugheit sich und sein Haus zu Regiren/oder  
 die Menge vieler anderer Tugenden / von des  
 grimmigen Todes Macht befreyen könnte / wür-  
 den wir/Meine Geliebte/aniesz nicht für unsern mit thränen  
 fließenden Augen auff der Sodenbahr stehen sehen die / Wey-  
 land/Hochedelgeborne / Groß-Ehr-und Tugendreiche  
 Frau MARGARETA SCHERZIN / des Hoch-  
 wolehrwürdigen / Hochedelgebornen / Gestrengen und  
 Besten/Herrn DEHLDF von WILDU / dieser hohen  
 Stiftskirchen hochverdienten Decani, auff Hundtorff  
 Erbgesessen / gewesene herzlichste Hanßehre. Aber es ist  
 leider! auch an ihr erfüllet/ was der Geist Gottes spricht:(a) (a) Es. 40.  
 Alles Fleisch ist Heu/und alle seine Güte ist wie eine Blume  
 auff dem Felde. Das Heu verdorret/ die Blume verwel-  
 cket/

Edele

entem

U/  
nerat-

U/

Stuarii

geehes  
vünd-  
lfarth  
önig/Di

cket/denn des HErrn Geist bläset drein. Ich muß bekennen/und sag es von grund meines Herzens / daß ich niemahls mit so betrübter Seelen an diesem heiligen Orth gestanden/ als aniezo. Diese Sangel selbst mit traurigem Habite bekleidet/ beklaget ihre andächtigte ZuhörerIn/ dieß schöne Gottes-Hauß seine fleißigste Bethlerin / diese ganze Christliche Gemeine den hellen Spiegel vieler Tugenden/welcher uns allen fürgeleuchtet/ aber numehr dahin ist/und dem Leibe nach izo in die Erde versencket werden sol. Von Josakim / dem Sohn Josia / spricht der HErr : Man wird ihn nicht klagen : Ach HErr/ach Edeler. (b) Unser selige Frau Dechantin hat ein bessers verdient: Denn des Gerechten wird nimmermehr vergessen: (c) das Gedächtniß des Gerechten bleibet im Segen. (d) Darumb klagen billich die hinterbliebne Hochadeliche Angehörige: Ach Liebste! ach Mutter! ach Schwester! Und wir alle miteinander: Ach Frau! ach Edelle?

(b) Jer. 22.  
18.  
(c) Ps. 112.  
6.  
(d) Prov.  
10, 6.

Weiln es aber gleichwol mit Trauern und Klagen allein nicht ausgerichtet ist / sondern nebenst dem daß wir der seligen Verstorbenen die letzte Schuldigkeit erweisen sollen / wir auch Trostes und Unterrichtes aus Gottes Wort benötiget sind: Als wenden wir uns billig zu dem Vater des Lichtes // von welchem alle gute und vollkommene Gaben herab kommen / denselben demütigst anruffende / daß er zu unserm heiligen Vorhaben seines Heiligen Geistes Gaben mildiglich verleihen wolle/ damit es ihm zu Ehren / den Betrübten zu Trost / und uns allen zu seliger Erbauung im Leben und Sterben gereichen möge. Solches von seiner unendlichen Güte zu erhalten / wollen wir uns für ihm herzlich demütigen und mit einander in wahrer Andacht beten. das Gebet des HErrn.

Tex-

## TEXTUS.

Der Text / so bey dieser hochansehnlichen Leichbe-  
 stattung zu erklären begehret worden / ist enthalten in der  
 heimlichen Offenbarung Johannis am dritten Capitel /  
 und lautet in unserm Deutschen also: v. 10-12.

**D**ieweil du hast behalten das Wort  
 meiner Gedult / wil ich auch dich be-  
 halten für der Stunde der Versuchung /  
 die kommen wird über den ganzen Welt-  
 kreiß / zu versuchen / die da wohnen auff  
 Erden. Siehe / ich komme bald / halt /  
 was du hast / daß niemand deine Krone  
 nehme. Wer überwindet / den wil ich  
 machen zum Pfeiler in dem Tempel mei-  
 nes Gottes / und sol nicht mehr hinaus  
 gehen / und ich wil auff ihn schreiben den  
 Nahmen meines Gottes / und den Nah-  
 men des neuen Jerusalem / der Stadt  
 meines Gottes / die vom Himmel her-  
 nieder kompt / und meinen Nahmen den  
 neuen.

A 3

Exor-

## Exordium.

(d) Ldc.  
19, 12.

(e) Joh. 1,  
18, 3, 16.  
(f) Rom. 8  
32.

(g) Rom.  
9, 5.

(h) Es. 11, 1

(i) Cant. 5  
10.

(k) Heb. 7,  
26.

(l) Joh. 18,  
36.

(m) Ps. 27,  
13, 116, 9  
142, 6.

(n) 2. Pet.  
3, 13.

(o) Jac. 2, 5

(p) Es. 65,  
17, 18.

(q) 2. Pet.  
3, 23.

**W**eyder Adeltichen Leichbegängnis unserer recht edlen seligen Frau Dechantin/erinner ich mich/meine Geliebte/des Edlen/dessen Christus dort (d) gedenscket/das er ferne in ein Land gezogen/sein Reich ein zu nehmen/und denn wieder zu kommen. Dieser Edle/und Wohlgeborne ist nun niemand anders / als unser allerliebster Heyland/Christus Jesus selbst. Denn er ist ja edel von dem Vater/nach seiner Göttlichen Natur / weil er Gottes des Himmlischen Vaters eingeborner (e) und eigener (f) Sohn/Gott über alles/gelobet in Ewigkeit (g) ist. Edel ist er auch von der Mutter/nach seiner Menschlichen Natur / weil er entsprossen aus dem Königlichem Geschlechte Davids / als die Ruthe vom edlen Stamm Isai / und ein Zweig aus seiner Wurzel. (h) Edel ist er wegen seiner höchstadelichen Qualitäten. Denn er heisset ja außerkohrn unter vielen tausenden/ (i) heilig/unschuldig/unbefleckt / von den Sündern abgesondert. (k)

Von diesem Edlen wird gesaget / das er ferne in ein Land gezogen. Die Juden meineten / Messias würde ein irrdisches Reich / und zwar in der Nähe / zu Jerusalem anfahen: Aber Christus/anzudeuten/ das sein Reich nicht von dieser Welt sey/ (l) saget alhier / dieser Edle sey ferne in ein Land gezogen/nemlich in das Land der Lebendigen/ (m) in das gelobte Land/ (n) das verheissen ist denen / die ihn lieben/ (o) das da heisset die neue Erde/daman sich ewiglich freuen und fröhlich seyn wird / (p) in welcher Gerechtigkeit wohnet. (q) Dahin ist er nun gezogen/ das Er ein Reich einnehme. Das ist das Reich der Herrlichkeit/welches er nach vollbrachtem Leyden und Sterben / und nach seiner siegreichen Auferstehung und Himmelfahrt vollkommenlich eingenommen/ in dem der Himmlische



lische Vater ihn nach seiner Menschlichen Natur gesetzt zu seiner Rechten im Himmel/über alle Fürstenthumb/Gewalt/Macht/Herrschaft / und alles was genant mag werden nicht allein in dieser Welt / sondern auch in der zukünftigen/ und hat alle Ding unter seine Füße gethan / und ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles / also daß er nun alles in allen erfüllet. (r)

Dies herliche Reich aber hat dieser Edle auch uns zu gute eingenommen/auff das er nehmlich uns alle mit einander / die wir an ihn gläuben zu vollkommenen und echten Edelleuten/ja zu Himmels Königen/ (s) machen möchte. Denn das ist das Reich/das uns bereitet ist von anbegin der Welt; (t) das unbewegliche (ewige) Reich/ (u) des Erben die sind / die am Glauben reich sind. (w) Wie nun der Irdische Adel von rechts wegen durch keine andere Mittel/ als durch den Degen oder die Feder erlanget werden soll/ auch nicht anders als durch Tugend erhalten werden kann: Denn wie jener vornehme von Adel beym Luthero (x) redet/ es nicht grosse Kunst ist zwey Beine über ein Roß hengen und Reuter werden / das hat einer bald gelernet. Wie denn das auch nicht ein löblicher Adel ist/der Gottes Wort verachtet/huret und bubet/stolz und hoffertig ist/wuchert/arme Leute schindet / Fürsten und Herren untreu und ungehorsam ist; Sondern es ist ein schändlicher Adel / der sich wil unter den Federn des löblichen Adels in seiner Untugend verthädigen. Das aber ist ein löblicher Adel/der Gott fürchtet/sein Wort ehret/seinen Fürsten und Herren gehorsam ist/sein Hauß züchtig und ehrlich regiret/seine arme Leute schüzet und fördert/wod er kan/wie der Herr Luthero an einem Ortheredet. (y) Nachdencklich sind die Worte der sanctionis Carolinæ, oder Kayser Carls des grossen Adelbriefes/ an den deutschen Adel Anno 777. auff dem Reichstage zu Paderborn: *Itē milites mei, vos Heroes*

(r) Eph. 1.  
20. seqq.  
4. 10.

(s) Ap. 19.  
6. 5. 10.  
(t) Matth.  
25. 34.  
(u) Heb.  
12. 28.  
(w) Jac. 2. 5.

(x) Tom. 7  
Jen. 6. 381.

(y) Tom. 7  
Jen. p. 353.  
b.

roes vocabimini: Socii Regum, Judices criminum — —  
 Consulite Regibus publico nomine, favete orphanis, ju-  
 vate pupillos. Consilio circumdate Principes. Das ist:  
 Tretet hin saget er/ ihr meine edlen Ritter / ihr sollet Hel-  
 den genennet werden/ Gesellen der Könige / Richter der  
 Laster. — — Rahet den Königen / send günstig den  
 Waisen/helffet den Unmündigen. Mit euerm Rahet  
 umgebet die Fürsten. Und bald darauff/nach dem er des A-  
 del's Privilegien berühret/sezet der hochlöblichste Kayser hinzu:  
 Vos autem cavete, ne tantum decus, tantumq; privilegi-  
 um, justo bellorum labore partum, aut ebrietatis, aut scur-  
 rilitatis, aut alio quovis vitio maculetis: ne quod largi-  
 mur vobis ad gloriam redundet ad poenam: Quam de vo-  
 bis sumendam, si forte excesseritis, Nobis & Successori-  
 bus nostris, Romanorum Regibus, perpetuò reservamus.  
 Das ist: Ihr aber hütet euch / daß ihr solche hohe Ehren  
 und grosse Freyheit / die ihr mit rechtmässiger Kriegsar-  
 beit erworben habet / mit Trunckenheit / Leichtfertigkeit / o-  
 der andern Lastern nicht beflecket / auff daß / was wir euch  
 zu Ehren ertheilen / euch nicht zur Straffe gereiche; Wel-  
 che an euch aus zu üben / wofern ihr verbrechen werdet /  
 wir uns und unsern Nachkommen / den Römischen Königen /  
 ewiglich vorbehalten haben wollen. Wie nun / sag ich / dies-  
 ser irrdische Adel legt angedeuteter massen durch Ritterliche That-  
 ten erworben / und durch Tugend und lobwürdiges Verhalten  
 mainteniret und erhalten wird: Also ist es auch mit dem geistli-  
 chen Adel / der da bestehet in der würde und stande der Kinder  
 Gottes und Erben seines Reiches / bewandt und beschaffen:  
 denn er durch den Glauben an Jesum Christum / dabey es viel zu  
 streiten und zu kämpfen giebet / erlanget wird / und mögen wir in  
 solchem Stande der edlen Kinder Gottes nicht bleiben / wo wir  
 nicht Glauben behalften / und die Adlichen exercitia und übung-  
 gen

W. Phil. Ca-  
 mer. in ho-  
 ris succi-  
 siv. Cant.  
 I. c. 79.  
 Itē Thur-  
 nerbuch  
 Hyeron:  
 Ködler's.

gen desselben an uns sehen lassen. Die Summe des geistlichen Adelbriefes ist enthalten in dem schönen Spruch des Apostels Pauli: Ich habe einen guten Kampff gekämpfet/ich habe den Lauff vollendet/ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der gerechtigkeit / welche mir der HErr an jenem Tage / der gerechte Richter / geben wird/nicht mir aber allein/sondern auch allen/die seine Erscheinung lieb haben. (z) Eben das finden wir auch in dem Ewangelio/ wo die Liebe lest vorgelesenem schönen Text als in welchem uns fürgestellt werden.

(z) 2. Tim.  
4. 7.

I. Christlichen Adels Ritterliche Thaten.

II. Dessen herrliches Wapen.

Hievon soll für dießmahl unsere Predigt seyn. Helffe nun der edle HErr Jesus / das es im Lehren und Hören wol abgehen möge / umb seines edlen und allerheiligsten Namens Ehre willen/ Amen.

### EXEGESIS.

**E**S hatte der heilige/der wahrhaftige/der da hat den Schlüssel David / der aufthuet/und niemand zuschleusst/der zuschleusst / und niemand aufthuet/nehmlich unser HErr und Heyland Christus Jesus/Ihr meine Geliebte in demselben/kurz für unserm Text/ in dem Sendbrieff an den Engel oder Bischoff der Gemeine zu Philadelphia gesaget: Er wüßte wol die Wercke seines Glaubens/seiner Liebe/und seines Veruffs / insonderheit aber/ daß ob er gleich von kleiner Krafft / und für sich selbst nicht bestand sey der Gewalt der Feinde und Verfolger zu widerstehen/er dennoch das Wort behalten und seinen Namen nicht verleugnet. Weiler nun so ehrlich und ritterlich sich gehalten/so habe Er( der Sohn Gottes) auch für ihm gegeben eine offene Thür zu dem Lauff des Ewangelij/und niemand solle solche zuschleussen / oder das Werck

B

des

des HErrn verhindern und hintertreiben; ja Er wolle auch Bna<sup>de</sup> geben/daß etliche/die zuvor in Satans Schule gewesen / zu<sup>r</sup> wahren Kirche wiederumb bekehret werden/und zu seinen Füßen anbeten/und erkennen sollen/ daß Christus Iesus ihn geliebet. Darauff kömmet der Sohn Gottes auff die Wort unsers verlesenen Textes/in welchem er mit seinen Verheissungen und Vermahnungen fortfähret/und wiewol selbige eigentlich zu dem Bischoff der Gemeine zu Philadelphia geredet / gehen sie doch zugleich auch alle an/die die Ehre und würde Christlicher Rittersleute für Gott haben wollen. Es werden uns aber in solchen Worten (wie oben allbereit erwehnet) beschrieben Erstlich des Christlichen und rechten Adels-ritterliche Thaten / welche in etliche gewisse Articul und Regeln verfasst sind. Ritter-Orden haben sonst ihre gewisse Regeln / darnach sich die jenigen / die denselben einverleibes / richten müssen. So liest man auch in den alten Thurnierbüchern/daß alle Adelige Thurniersgenossen auff gewisse Articul und Gesetze sich haben verpflichtet müssen. Geistliche Ritter / wie sie ihren gewissen Orden haben unter dem Creutz-Fähnlein Iesu Christi/also haben sie auch ihre Ordens Regeln/denen sie nachleben müssen. Derer wird auch gedacht in unserm Text. Und ist die erste: Verbum seruato. Behalte das Wort. Diem Weil du hast behalten das Wort meiner Gedult. Das Griechische Wort (α) so im Grund-Text allhie stehet/heisset sonst halten/erhalten/(β) Item behalten und nicht verlieren. (γ) Es heisset auch aufheben und verwahren. So wird es gebrauchet von den Hütern des Grabes Christi. (δ) Es wird gesaget von der Maria / Martha Schwester / das sie die köstliche Nardensalbe als einen sonderbaren Schatz / für dem HErrn/ihn damit zusalben / behalten und aufgehoben habe. (ε) Das Wort Gottes ist auch wol verwahrens und aufhebens wehrt: Denn es viel köstlicher und kräftiger ist als dort

(α) ἴσχυρ.

(β) Jac. 1.

27.

(γ) Joh.

17, 11, 12.

2. Tim. 4.

7. Jud. v.

6.

(δ) Matt.

27, 36.

(ε) Joh. 12,

7,

das

Das Nardenwasser der Marien : sintemahl es in sich hält den theuren JESUS-Nahmen/der da ist wie eine ausgeschüttete starkriechende Salbe/ (z) und den edlen Lebensbalsam seines Blutes/das uns reiniget von allen unsern Sünden. (y) Es ist der Schatz über alle Schätze/ köstlicher den Gold/und viel feines Goldes/ (θ) und einem gläubigen Herzen lieber denn viel tausend Stück Gold und Silber. (ι) Darumb es auch Paulus eine gute Beylage nennet/oder wie es nach dem Grundtext lautet/eine schöne nützliche und theure Beylage (κ) Item/ das theure wehrte Wort/und wie es nach des heiligen Geistes Sprache heisset/das Wort / das da werth ist / daß es allerdings/ und von jederman / und jederzeit mit allem Danck auff- und angenommen werde. (λ) Das Manna würde zum Gedächtnuß in einer güldenen Seltze oder güldnen Krüglein verwahret: (μ) Das Gedichtbuch des Homeri ließ Alexander Magnus in das güldene / und mit Edelgesteinen versezte Kästlein/so er von Dario erobert / legen. Wir sollen den unvergleichlichen Schatz des Göttlichen Wortes verwahren und auffheben in den Kästlein unsers Herzens / wie dort die Edlen zu Berrhöden thaten. (ν) Dieß Herzenschreinlein muß nun gezieret seyn mit den edlen Rubinen des Blutes JESU Christi / eingefasset mit dem Golde des Glaubens / und versezet mit den schönen Diamanten und Smaragden eines heiligen Lebens und Wandels; Oder / daß ichs deutlicher mache / müssen wir dieß Wort bewahren (ι) in einem gläubigen Herzen. Wer mich liebet/der wird meine Wort halten/saget der Heyland. (ξ) Da denn das Wort Christi halten nicht nur heisset den Gebotzen des Heylandes gehorsamlich nachleben / sondern auch und zwar fürnemlich/an JESUM Christum / der mit seinem blutigen Verdienst in dem Wort uns fürgehalten / und als das rechte Himmelbrodt in einer güldenen Schüssel dar gereichet wird/ gläus

B ij

(z) Cant.

1.3.

(y) 1. Joh.

1.7.

(θ) Ps. 119.

11.

(ι) Ps. 119.

72.

(κ) 2 Tim

1.14.

(λ) 1. Tim

1.15.

(μ) Ex. 16.

33.

Heb. 9.4.

(ν) Act.

17.11.

(ξ) Joh.

14.23.]

Gna  
/ zu  
Füssen  
liebet.  
s ver  
d Bers  
m Bis  
och zu  
itters  
solchen  
ich des  
in ellis  
Orden  
die des  
auch in  
enossen  
nüssen.  
er dem  
rdens  
gedacht  
halte  
meiner  
ext all  
en und  
rwah  
s Chris  
wester/  
Schatz/  
ehoben  
d auff  
als dort  
das

(o) Joh. 5.  
24.

(π) I. Joh.  
3, 23.

(ρ) I. Tim.  
1, 15.

(σ) Job.  
19, 25.

(τ) Joh.  
20, 28.

(υ) Gal. 2,  
20.

(φ) I. Tim.  
1, 15.

Joh. 17, 8.

Act. 2, 41.  
& 14.

Jac. 1, 21.  
Marc. 4.  
20.

(χ) Joh. 1,  
12.

(ψ) Luc.  
8, 15.

(ω) Rom.  
11, 7.

(ι) Rom.  
5, 17.

gläuben; massen denn der Heyland diese Art zu reden anders wo  
ausleget/wenn er saget: (o) Wer mein Wort höret/und gläus  
bet an dem/der mich gesandt hat/der hat das ewige Leben.  
Wie denn auch sein liebster Jünger Johannes ebener massen das  
hin zieleet/wenn er spricht: Das ist sein Gebot/das wir gläus  
ben an den Nahmen seines Sohnes JESU Christi. (π) Da  
muß ich nun fästiglich gläuben/das das gewisse theure wehrte  
Wort/das JESUS Christus in die Welt kommen/die Sün  
der selig zu machen/auch mich insonderheit angehen/ und Chris  
tus auch umb meinet willen / mich armen Sünder selig zu ma  
chen in diese Welt kommen sey: (ρ) Der ganzen Welt JESUS  
sey auch mein JESUS/mein Götzel/mein Bruder und mein Erlös  
ser/ (σ) mein Herr und mein Gott/ (τ) der mich auch ge  
liebet/ und sich selbst für mich in den Todt gegeben. (υ) Das  
heisset sonst die Schrifft / das theure wehrte Wort von JESU  
dem Heylande aller Welt / dessen wir kurz zuvor erwehnet/ (φ)  
ja JESUM selbst. (χ) auffnehmen und verwahren. (ψ) Und  
so kan man erlangen/das man gesucht/nemlich die Gerechtig  
keit des Glaubens/ (ω) und die Fülle der Gnaden und Sa  
ben zur Gerechtigkeit: (ι) das man mit Sanct Bernhard  
wird sagen können:

Jam quod quæsiui, video,  
quod concupivi teneo;  
amore JESU langveo,

& torus corde ardeo. Das ist:

Was ich gesucht/ das hab ich nun empfangen/  
Ich halte nun/ wornach mein Wündschen gangen.  
Für JESU lieb ich liege franck und matt/  
Mein Herze brennt/und kan nicht werden satt.

Darnach müssen wir diesen theuren Schatz des Wortes  
Gottes bewahren in einem feinen guten Herzen/das Frucht  
brin-

bringet in Gedult/wie Christus uns solches beschreibet/ Luc. 8  
 Ein feines gutes Herz aber ist / das ohne falsch und heuchelen  
 ist/auffrichtig und redlich für Gott und Menschen/und nicht nur  
 den Schein eines Gottseligen Wesens / sondern auch die  
 That und das Werck an sich verspüren lässet. (2) Ein solches  
 feines Herz ist auch von dem heiligen Geist gereiniget und gefe-  
 get von aller Unsauberkeit und Fleischeslust/von Geiß/von Haß  
 und Neid und andern todten Wercken; sintemahl die Himmlis-  
 sche Weißheit nicht kommet in eine böshafftige Seele; (3)  
 Und so wenig der Göze Dagon und die Bundeslade sich dort  
 mit einander vertragen konten/ (4) so wenig kan auch der/wel-  
 cher durch jene Bundeslade fürgebildet/ (5) nemlich Jesus Chri-  
 stus / bleiben bey einer unreinen Seelen? Wie nun ein solches  
 feines gutes Herz von aller Unsauberkeit gereiniget seyn muß/  
 also muß es hergegen gezieret und angefüllet seyn mit Christli-  
 chen Tugenden/die da sind Früchte des Geistes. (6) Darumb  
 auch Christus in angezogenem Orth saget: Ein solches Herz  
 bringe Frucht in Gedult/und David (7) vergleicht es einem  
 Baum/ der an der Wasserbächen gepflanzet/ seine Frucht  
 bringet zu seiner Zeit. Esaias auch nennet solche fruchttra-  
 gende Herzen Bäume der Gerechtigkeit und Pflanzen des  
 HERRN zum Preise. (8.)

Ein solches Herz/das Gott fürchtet/und sein Wort ange-  
 führter massen in Ehren hält/das Adel recht für Gott. Dar-  
 umb saget gar recht Jeremias: (9) So spricht der HERR:  
 Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weißheit/ein Starcker  
 (10) (ein Edeler/ein Held) rühme sich nicht seiner Stärke/  
 ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums; Son-  
 dern wer sich rühmen wil/ der rühme sich deß/ das er mich  
 wisse und kenne. Solches gefället mir / spricht der HERR.  
 Und Syrach redet hiervon auch gar schön: (11) Es soll sich bey-  
 de der Reiche und Arme / der grosse und kleine (Adel und

Luc. 8, 1 5.

(2) 2. Tim. 3, 5.

(3) Sap. 1, 4

(4) 1. Sam. 5, 3. 4.

(5) Rom. 3, 25. Heb. 5, 16.

(6) Gal. 5, 22.

(7) Ps. 1, 3.

(8) Es. 61, 3.

(9) Jer. 9, 23.

(10) חִבְּבוּת

(11) Syr. 10, 25.

rs wo  
 gläu  
 eben.  
 en da  
 gläu  
 ) Da  
 ehrte  
 Sün-  
 Chris  
 zumas  
 Jesus  
 Erlö  
 ch ge  
 ) Das  
 Jesu  
 t/ (p)  
 ) Und  
 chtig-  
 ad Sa  
 rnhard

angen.  
 tt.  
 Vortes  
 Frucht  
 brin-

(12) Syr.  
25,9. seqq.

(13) Hieron.  
ad eccl.  
Iant.

(14) Chry-  
sost. in  
Matth.

Unadel) keines andern rühmen/denn das sie Gott fürchtē. Fürsten und Herrn und Regenten sind in grossen Ehren/aber so groß sind sie nicht/als der/so Gott fürchtet. Und anders wo (12) auch ziehet er die Gottesfurcht aller irdischen Glückseligkeit/Hohheit und Freyheit für. Neun Stück sind/die ich in meinem Herzen hoch zu loben halte. Ein Mann der Freude an seinem Kindern hat. Wer erlebet/das er seine Feinde untergehen siehet 2c. Wer nicht dienen muß denen/so es nicht werth sind 2c. Aber wer Gott fürchtet/über den ist niemand. Denn die furcht Gottes gehet über alles: Wer dieselbe fäst hält/wem kan man den Vergleichen? Sola apud DEum libertas est, non servire peccatis; Summa apud DEum nobilitas est, clarum esse virtutibus. Das ist: Das ist allein eine Freyheit für Gott/wenn man nicht ein Knecht der Laster und Sünden ist: Dieß ist der höchste Adel für Gott / wenn man an Tugenden fürtrefflich ist / saget Hieronymus. (13) Und Chryostomus: (14.) Ille clarus, ille sublimis, ille nobilis, ille tum integram suam nobilitatem putet, si dedignetur servire vitij & ab eis non superari. Das ist: Der ist groß geachtet/ der ist hoch/ der ist edel/ der mag alsdenn seinen Adel für vollkommen achten/wenn er nicht dienet den Lastern/ und sich von denselben nicht überwältigen läffet.

In einem/ solchen Adlichen Herzen müssen wir nun halten und behalten das edle Wort Gottes/ und den darinn enthaltenen alleredelsten Schatz/ Jesum Christum. Das können wir aber nicht thuen aus eignen natürlichen Kräfften? Denn unser Herz von Natur nicht anders ist/ als ein löcherichtes Sieb / oder ein Faß ohne Boden/ da alles was hinein gethan und gegossen wird/ alsofort durchfället: Sondern es muß dieß halten und behalten geschehen/vermittelst der Krafft des H. Geistes / die durch das Wort thätig in uns ist. Diese gute Beylage bewahre durch  
Den



Den H. Geist/saget dort der Apostel Paulus. (15) Darumb  
wir denn Gott/der aller Herzen geschaffen/und uns allein tüch-  
tig machen kan zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht/heroisch  
anrufen sollen/das er ein neues Herz in uns schaffen / und  
uns einen neuen gewissen Geist geben wolle. (16)

(15) 2. Tim.

1, 14.

(16) Ps. 51.

12.

Die andere Regel des Geistlichen Ritter Ordens ist: Pati-  
entia pectus firmato, Mache dich hart und starck mit der  
lieben Gedult. Denn die ist der beste und schußfreye Panzer/  
auff dem kein Pfeil/keine Kugel haften kan. Die weil du hast  
behalten das Wort meiner Gedult/saget der Sohn Gottes  
allhier. Das Wort der Gedult heisset das Wort des Evans-  
gelij; Welches in höchster Gedult von Christo und seinen Apo-  
steln geprediget worden/und weil es allezeit das Creuz mit sich  
bringet/auch in Gedult muß auffgenommen werden / damit es  
Frucht bringe. (17) Wird demnach von einem Geist. Adelichen  
Herzen die liebe Gedult / als eine höchst nothwendige Eigens-  
schafft desselben erfordert. Ein Edelmann/wenn er weiß/wo ein  
Wildpret auff zu jagen und zu fangen / achtet er weder Regen  
noch Schnee/fraget nichts nach Kält und Frost / oder andere  
Ungelegenheit. Wir haben für uns die edle Hindin/die frü-  
he gejaget worden/das schöne Rehe / den jungen Hirsch/  
wie also die Schrifft unsern Heyland nennet. (18) Dem müssen  
wir nun gebührender massen nachsehen/nicht zwar wie die heils-  
losen Jagthunde Herodes und die bößhaffelgen Jüden. Son-  
dern mit dem gläubigen Verlangen unsers Herzens / davon die  
Braut im Hohen Lied (19) redet: Ich suchte des Nachts in  
meinem Bette/den meine Seele liebet/ich suchte / aber ich  
fand ihn nicht. Ich wil auffstehen und in der Stadt umb-  
gehen auff den Gassen und Strassen/und suchen den meine  
Seele liebet. Ich suchte/aber ich fand ihn nicht. Es fun-  
den mich die Wächter/die in der Stadt umbgehen: Habet  
ihr nicht gesehen/den meine Seele liebet? Aus welchen Wor-  
ten

(17) Luc.

8, 15.

(18) Ps.

22, 1. Cant.

2, 9.

(19) Cant.

3, 1. seqq.

sem.

ten denn der heilige Bernhard die Worte seines hymni: **JESU**  
dulcis memoria, genommen/wenn er also saget:

Desidero te millicies,

Mi **JESU**, quando venies?

Me lætum quando facies?

Me de te quando saties? Das ist:

Wol tausendmahl mich **HERR**/nach dir verlangest?

Wenn kömmpstu doch/an dem mein Herze hanget?

Wen wirstu mich erquickten meine Freud?

Wenn werd ich satt von deiner Süßigkeit?

Und abermahl:

Quocunq; loco fuero:

**JESUM** meum desidero,

Quàm lætus, cùm invenero!

Quam felix, cùm tenuero! Das ist.

Ich sey auch wo ich woll auff dieser Erden/  
Verlangt mich/das mir **JESUS** möge werden.

Wie fröhlich werd ich seyn/wenn ich ihn hab!

Wie selig/wenn ich halt die edle Gab!

Aber über dieser heiligen Jagt Wittert und Hagelt/ Blis  
set und Donnert es manchmahl umb uns/das wir nicht wissen/  
wo wir aus oder ein sollen. Über welchem Unglück auch die  
Brau Christi klaget: (20) Es funden mich/saget sie/die Hü-  
ter die in der Stadt umbgehen/die schlugen mich Wund/  
die Hüter auff der Mauer nahmen mir meinen Schleyer.  
Da ist nun Gedult von nöthen / vermittelst welcher wir alle  
Ungelegenheit überwinden/und wol zu frieden sein können/wenn  
wir nur **JESUM** halten haben und behalten können / wie also  
Asaph sich an demselben vergnüget / wenn er spricht. **HERR**/  
wenn ich nur dich habe/so frag ich nichts nach Himmel und  
Erden/wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht/so bistu  
doch **GOTT** / allezeit meines Herzens Trost und mein  
Theil.

(10) Gant.  
5.7.

Theil. (21) Ein Soldat und Rittersman wil er Ehre einlegen/  
 muß er traun gedültig seyn / und ihme keine Gefahr verdriessen  
 lassen. Nun sind wir ja auch in dem geistlichen Ritter Orden/  
 und haben allbereit in unserer Tauffe zu dem Blutfähnlein JE-  
 su Christi geschworen. Derentwegen gehen uns auch die Ver-  
 mahnungen an / die Gott in seinem Wort an uns abgehen las-  
 sen. Leide dich / heisset es / als ein guter Streiter Jesu Chri-  
 sti. (22) Fasset eure Seele mit Gedult. (23) Send gedül-  
 tig und stärcket eure Herzen. (24) Gedult ist euch noth/  
 auff daß ihr den Willen Gottes thut / und die Verheissung  
 empfalet. (25) Lasset uns beweisen als die Diener Got-  
 tes in grosser Gedult / in Trübsale / in Nöhten. (26) Lasset  
 uns lauffen durch Gedult in den Kampff der uns verord-  
 net ist / und auffsehen auff Jesum den Anfänger und Vol-  
 lender des Glaubens: Welcher / da er wol hätte mögen  
 Freude haben / erduldet er das Creuz / und achtet der  
 Schande nicht / und ist gesessen zur Rechten auff dem  
 Stuhl Gottes. Gedencet an dem / der solches wieder-  
 sprechen / von den Sündern wieder sich erduldet hat. (27)  
 Sollten wir uns doch in Lung und Leber schämen / daß wirs wol-  
 ten besser haben als unser Capitain und Feldherr. Dencket doch/  
 wie solte sich das reimen / daß unser Haupt unter den Dornen ste-  
 hen solte / wir aber auff lauter Rosen gehen wolten? Wie könnte  
 der Knecht begehren mit lauter Zucker und Honig gespeiset zu  
 werden / da doch der Herr mit Myrrhen / Gallen und Essig ge-  
 träncket worden? Ist doch der Jünger nicht über seinen  
 Meister / noch der Knecht über den Herrn. Es ist dem Jün-  
 ger gnug / daß er sey wie sein Meister / und der Knecht wie  
 sein Herr. (28) Als dort König David den Held Urias / der  
 erst aus dem Feldlager an den Königlichen Hoff war angelanget /  
 in sein Hauß zu gehen und daselbst aus zu ruhen befahl / antwor-  
 tete der redliche Mann: Die Lade / und Israel und Juda  
 blie-

(21) Pl. 73.  
25. 26.(22) 2 Tim.  
2. 3.(23) Lut.  
21. 19.(24) Jac.  
5. 28.(25) Heb.  
10. 36.(26) 2. Cor.  
6. 5.(27) Heb.  
12. 1. 2. 3.(28) Matt.  
10. 24. 25.

: Jesu

nget:  
anget?

n.

le/ Blis  
wissen/  
uch die  
die Hü-  
Wund/  
chleyer.  
wir alle  
en/wenn  
wie also  
Herr/  
nel und  
so bistu  
nd mein  
Theil.

(29) Sam.  
II, II.

(30) Heb.  
II, 36. seq.

bleiben in Zelten / und Joab mein Herr und meines Herrn  
Knechte liegen zu Felde / und ich solte in mein Haus gehen /  
daß ich esse und trincke. So wahr du lebest / und deine See-  
le lebet / ich thue solches nicht. (29) So solten wir ja auch  
dencken : Stehe / dein Herr Jesus / und alle Knechte deines  
Herrn haben in dieser Welt in Zelten und zu Felde liegen / und  
viel Ungemach ausstehen müssen : Etliche haben Spott und  
Geißeln erlitten / dazu Bande und Gefängniß / Sie sind  
gesteiniget / zuhacket / zustoehen / durchs Schwerdt getödt-  
et : Sie sind umbher gegangen in Pelzen und Ziegenfela-  
len / mit Mangel / mit Trübsal / mit Ungemach / derer die  
Welt nicht wehrt war / und sind im Elende gegangen in der  
Wüsten / auff den Bergen und in den Klüfften und Löchern  
der Erden. (30) Und du woltest so zart seyn / und nur immer  
im Rosengarten sitzen : Wenn einer starck in Armen werden wil /  
muß er sich beyzeiten gewehnen / starcke und schwere Arbeit mit  
denselben zu thuen. Die rechte Seelenkräcke kommet auch das-  
her / wenn wir uns beyzeiten an die Creuzarbeit in Gedult ge-  
wehnen / so werden denn unsere Arme starck zu kämpffen und  
mächtig zu überwinden. Die Gedult ist die edelste Maur zu  
überwinden. Wer die kan / der kan sich selbst und alle seine Wies-  
derwertigen bald überwinden / wie wir denn unter andern von  
dem heiligen Vincentio lesen / daß er mit unaussprechlicher Ge-  
dult seine Marter erlitten / und mitten in derselben des Tyrannen  
gespottet : Insurge, aiebat, & toto malignitatis spiritu de-  
bacchare, videbis, me DEI virtute plus posse, quàm possis  
ipse, qvi torques. Wollan / sagt er / mache dich auff / voll-  
bringe nur allen deinen Grimm und Muhtwillen an mir /  
du wirst erfahren / daß ich durch Gottes Krafft mächtiger  
seyn werde / als du selbst / der du mich aniesz peinigest.  
Welche herzhaffte Rede denn der Ausgang bewehrte : Denn  
als der Tyrann sahe / daß er mit keiner Marter der Gedult und  
Stand,

Standhaftigkeit dieses Heiligen etwas abgewinnen konnte/musste er selbst bekennen und ausrufen: Victi sumus, Ich bin überwunden.

Wer aber überwinden will / der muß zuvor auch kämpffen. Folget demnach die dritte Ordens-Regel / so Christ: Adelichen Herzen allhier für geschrieben wird / und die heisset: *Strenue pugnato*, Kämpffe ritterlich. Siehe / ich komme bald / halte was du hast / daß dir niemand deine Krone nehme. Halte / was du hast / *κράτε*, stehet in der Grundsprache / das ist / halte wol / halt fast / halte mit allen Kräfte. (31) Wird eine Gleichnuß genommen von einem / dem der ander das seine / was ihm lieb ist und er rechtmässiger Weise erworben / mit Gewalt nehmen wil. Da man sich denn aus allen Kräfte wiedersezet / man wehret sich mit Händen und mit Füßen / mit Stöcken und Degen. Hat ein Soldat in oder nach der Schlacht eine gute Beute von seinen Feinden erobert / so läset er traun sich solche von einem andern mit Willen nicht wieder nehmen. Ein edler Ritter / wenn der in dem Ringelrennen oder auff dem Turnier den Preis gewonnen / wird er sich das Ehrenfränglein und den rechtmässiger weise erlangten Gewinn / mit Gewalt nimmermehr wieder aus den Händen bringen lassen / solt es auch sein Leib und Leben kosten. So wil auch der Sohn Gottes allhier von allen geistlichen Rittern haben / sie sollen fast halten / was sie haben / ihnen nichts nehmen lassen / sondern sich wehren und tapffer zuschlagen / wen sie jemand darumb bringen wil. Das jenige / was sie halten / und warumb sie kämpffen sollen / ist die Reinigkeit der Lehre / und der daraus entspringende rechtschaffene lebendige Glaube an Jesum Christum; massen denn auch in dem fürhergehenden (32) der Sohn Gottes dem Bischoff zu Philadelphia dieß zum Ruhme nachsaget: Du hast eine kleine Kraft / und hast mein Wort behalten / und hast meinen

(31)

*κράτεω*

firmiter

teneo, à

*κράτος*

robur.

(32) v. 8.

Nahmen nicht verleugnet. Wenn demnach der Teuffel mit seinen Anfechtungen / Reßer und Irgeister mit ihren Verführungen / die Welt mit ihren Verheißungen und Verfolgungen sich an uns machē / und diese theure Beilage / dieß unvergleichliche Kleinod uns rauben wollen / sollen wir ja mit beyden Händen zugreifen / es fäste halten und uns nichts nehmen lassen. Es werden auch Ursachen hinzu gesezet / warumb man das thun solle. Die erste ist : Christi JESU Gegenwart und der erfreuliche Succurs, den wir von ihm zu gewarten haben. Siehe / ich komme bald. Ich bin nicht ferne von dir / ich bin bey dir in der Noht / ich wil dich heraus reißen und zu Ehren machen. Ich komme bald durch einen seligen Todt ein Ende zu machen an allen deinen Trübsalen und Wiederwertigkeiten. Ich komme bald deine Wiederwertigen zu straffen // und das Gerichte zu halten über alle / die dich geängstiget haben. Wenn ein edler Ritter höret / daß er im Angesichte des Prinzen oder der Princessin / die den Gewinn oder das Kleinod aufgesetzt / thurnieren oder sonst einer ritterlichen Übung mit beywohnen soll / thut er sein eusserstes // auff daß er möge Ehre einlegen. Ein Soldat auch wann er weiß / daß sein Capitain oder Feldherr bald kommen und ihn secundiren wird / sezet er getrost in die Feinde und schläget weidlich drauff. Nun hören wir / daß unser Herr JESUS saget : Siehe ich komme bald / halt was du hast. Er stehet da / und hält uns für das edle Kleinod / darumb gekämpffet werden sol. Er siehet selbst zu unserm Kampff / ja er hilfft uns auch kämpffen und wil uns ehrlich und Königlich belohnen. Wer wolte denn nun nicht in dem Angesichte dieses grossen Prinzens vermittelst beystandes Gottes des Heiligen Geistes sein bestes thun ? Unser Capitain und Feldherr ist uns zu gute und zum Nachtheil unserer Feinde schon bereit mit seinem erfreulichen Succurse / wer wolte nun nicht sechten // und den Feinden gestrost unter die Augen gehen ?

Die:

Die andere Ursache/warumb wir über Lehr und Glauben  
 tapfer kämpfen sollen/ ist der grosse Gewinnst und Verlust / der  
 darauff stehet. Halte was du hast / daß dir niemand deine  
 Krone nehme. Es betrifft nicht Geld und Gube / auch nicht  
 Leib und Leben/ sondern die mit Jesu Christi Blut so theuer er-  
 kauffte Seelen / und derselben ewiges Heil und Seligkeit.  
 Kämpfet doch wol mancher auffß Blut / nur daß er eine irr-  
 dische Krone erlange: (33) Warumb solten wir uns denn nicht  
 angelegen seyn lassen/die unverwelckliche Himmels-Krone zu er-  
 halten/gegen welche alle irdische Kronen nicht so gut sind als ein  
 Strohut gegen des Römischen Käysers seine Krone. Denn  
 daß durch die Krone alhier die Herrlichkeit des ewigen Lebens ver-  
 standen werde/erhellet aus vergleichen Artz zu reden in dem nechst-  
 fürhergehenden andern Capitel: Sey getreu biß in den Todt/  
 so wil ich dir die Krone des Lebens geben: Wie auch aus dem  
 fünfften Vers dieses dritten Capitels: Wer überwindet / der  
 soll mit wissen Kleidern angeleget werden / und ich werde  
 seinen Nahmen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens:  
 Ingleichen aus dem 21. Vers: Wer überwindet / dem wil  
 ich geben mit mir auff meinem Stuhl zu sitzen. So führet  
 auch der herrliche Zustand der Außgewählten im ewigen Leben  
 ohne das diesen Nahmen/das er eine Krone heisset. Er wird  
 genennet die Krone der Gerechtigkeit/(34) die unverwelck-  
 liche Krone der Ehren/(35) die Krone des Lebens/welche  
 Gott verheissen hat denen / die ihn lieben. (36) Thomas  
 Briatmann ein Englischer und Reformirter Scribent (37) ist  
 in Erklärung dieser Krone sonderlich/ in dem er dadurch wil ver-  
 standen haben die Ehre/welche die gläubige haben sollen von ih-  
 ren überwundenen Feinden/in dem diese zu jener Füße würden  
 anbeten und sich für überwunden bekennen müssen. Und sey es  
 ein lauter ungeschicktes Wesen und vergebenes Plauderwerck/  
 wenn etliche dieß von dem ewigen Leben und den Außgewählten

(33) 1. Cor.  
 9. 25.

(34) 2 Tim.  
 4. 8.

(35) 1. Pet.  
 5. 4.

(36) Jac. 1.  
 12.

(37) com-  
 ment. in  
 Apoc. pag.  
 56. 57.

(38) Vid.  
Piscator  
in com-  
ment. Lat.  
nec non in  
gleffa ad h.  
I. in Bibl.  
Germ.

(39) Matth  
30, 22.  
(40) 2. Tim  
4, 7, 8.

erklären thäten/da doch diesen das ewige Leben nicht könnte ge-  
nommen werden/zu dem hetten sie auch an Erlangung desselben  
nicht zu zweifeln/sondern weren dessen gewiß / das sie es haben  
soltten etc. Nun wil ich iezo nicht weitläufftig gedencken/ daß der  
gute Mann seine eigene Glaubensgenossen/ (38) welche durch  
die Crone allhier das ewige Leben verstehen / schilt und tadelte:  
Das wil ich nur anzeigen/daß viel zu wenig gesaget sey/daß durch  
diese Crone die zeitliche Ehre der gläubigen / welche ihnen ihre  
Überwundene und zur Erkenntniß gebrachte Feinde anthun wür-  
den/allhie verstanden werde. Denn es redet der Sohn Gottes  
von solchen Leuten/die da behalten das Wort seiner Gedult/  
das ist/die bey der reinen Lehre und in wahren Glauben beständig  
verharren/und im Stande der Gnade Gottes erhalten und be-  
fästiget werden/also daß sie in demselben nicht anders als starcke  
Pfeiler unbeweglich stehen bleiben / wie aus dem 10. und 12.  
Verß erhellet. Nun aber hat Gott denen/die durch seine Gna-  
de beständig bey ihm verharren/nicht etwa nur zeitlichen Respect  
und Ehr/sondern vielmehr die Crone des ewigen Lebens verheiß-  
sen; Massen er denn im fürhergehenden andern Capitel gesaget:  
Señ getreu biß in den Todt/so wil ich dir die Crone des Le-  
bens geben. Und anders wo: (39) Wer biß ans Ende behar-  
ret/der wird selig. Und Paulus saget (40) Ich habe einen  
guten Kampff gekämpfet/ich habe den Lauff vollendet / ich  
habe Glauben behalten. Hinfort ist mir bengelegt die  
Crone der Gerechtigkeit / welche mir der Herr an jenem  
Tage/der gerechte Richter geben wird / nicht nur aber al-  
lein/sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben.  
Soll und muß demnach allhier durch die Crone die Herrlichkeit  
des ewigen Lebens angedeutet werden. Zu dem so hat auch ein  
Pfeiler in dem Tempel Gottes heißen/und mit dem Nah-  
men Gottes/des neuen Jerusalem und des Herren Jesu  
gezeichnet seyn/weit ein mehrers auff sich/ als die Ehre haben/  
die



die Feinde Gottes in dieser streitenden Kirchen zu seinen Füßen  
geleget zu sehen; Wie aus der Erklärung dieser Arzten zu reden  
im andern Stück unserer Predigt mit mehrern zuersehen seyn  
wird.

Bleiben wir demnach dabey / das durch die Trone allhier  
verstanden werde das Gnadenlohn des ewigen Lebens / welches  
allein denen gegeben werden soll / die Glauben und gut Gewissen  
bis an ihr Ende behalten. Und schadet dieser Auslegung nicht /  
das der Calvinist fürwendet / die Trone des Lebens könne den Auß-  
erwehltten nicht genommen werden / sie haben auch an erhaltung  
derselben nicht zu zweifeln. Denn ob zwar den Außerwehltten  
diese Trone / wie sie die dort in der Vollkommenheit besitzen / nie-  
mand nehmen kan / sintemahl / wie Christus saget / (41) es eine  
solche Schligkeit / eine solche Freude seyn wird / die niemand von  
ihnen nehmen soll. Dennoch weil sie diese Trone allbereit in die-  
ser Welt wiewol noch unvollkommen / und unter vielen Schwach-  
heiten haben / können sie auch solche durch fürsätzliche Sünden  
auff ein Zeitlang gänzlich verlohren / und aus Kindern der  
Gnaden Kinder des Zorns werden; Massenn unter andern das  
Exempel König Davids zur genüge bezeuget. Und wenn diese  
Trone solcher gestalt nicht lönte verlohren werden / warumb seuff-  
ten und bitten denn mit David die Außerwehltten so sehnlich  
umb die Wiederschencckung und Erhaltung derselben: Ver-  
wirff mich nicht von deinem Angesicht / und nimmi deinen  
Heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit dei-  
ner Hülffe (oder / wie es nach der Grundsprache eigentlich lau-  
tet: Gib mir wieder die Freude deines Heils) und der freudige  
Geist enthalte mich. (42) Ob auch zwar wir / die wir durch  
den Glauben in Jesu Christo sind / an erhaltung dieser Trone  
zu zweifeln keine Ursache haben: Denn Gott wilß nicht haben /  
das wir zweifeln sollen: (43) Wir sind auch aus Gottes Wort  
gewiß /

(41) Joh. 16, 22.

(42) Ps. 51, 13. 14.

(43) Jac. 1, 6. Heb. 11, 1.

16.

(44) Joh. 8  
16.(45) Heb.  
2, 9.(46) Ex.  
33, 11.(47) 2. Pet.  
3, 9.(48) 1. Tim.  
2, 4.(49) Es. 4  
10.(50) Es. 41,  
10.(51) Phil.  
1, 6.(52) Ps.  
p̄n̄ōs̄.(53) 1. Pet.  
1, 5.(54) 2. Cor.  
1, 21.

gewiß/das der Barmherzige Gott und Vater der umb seines Sohnes willen die ganze Welt / und also auch mich und dich geliebet / (44) und der seinen Sohn für alle den Todt schmecken lassen / (45) auch einen theuren Eydt geschworen / er wolle nicht den Todt des Sünders / (46) und das jemand verlohren werde / sondern daß sich jederman zur Busse kehre / (47) und allen Menschen geholffen werde: (48) Der könne / wolle und werde auch mich und dich selig machen / und uns geben die Crone des Lebens / als welche denen verheissen ist / die an ihn gläuben und auff seinen Wegen wandeln. Und der da zugesaget: Es sollen wol Berge weichen und Hügel hinfallen / aber seine Gnade solle nicht von uns weichen / und der Bund seines Friedes solle nicht hinfallen: (49) Der da gesaget: Fürchte dich nicht / ich bin mit dir: Weiche nicht / denn ich bin dein Gott. Ich stärck dich / ich helffe dir auch / ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit; Der uns auch gnädiglich verheissen hat. Er wolle nicht allein anfangen / sondern auch vollführen das gute Werck / das er in uns angefangen hat / biß auff den Tag Jesu Christi: (51) Der werde und wolle uns auch aus seiner Macht durch den Glauben (52) gleichsam als in einer mit stärker Besatzung wol verwahrten Bestung / wieder allen Anlauff unserer Feinde) bewahren zur Seligkeit / (53) und uns befästigen in Christum und uns versigeln durch das in unser Herz gegebene Pfand / Gott den Heiligen Geist / (54) welcher (vermittelst des angehörten Worts) Zeugniß geben wird unserm Geist / daß wir Gottes Kinder seyn. Sind wir denn nun Kinder / so sind wir auch Erben / nehmlich Gottes Erben / und Miterben Christi: Und wer wolte uns nun scheiden von der Liebe Gottes? Trübsahl? oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Fährlichkeit? oder Schwerdt? (dann) in dem allen überwinden wir weit

weit umb des willen der uns geliebet hat. Und ich bin gewiß/daß weder Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstenthumb / noch Gewalt / weder gegenwertiges / noch Zukünfftiges / weder hohes noch tieffes / noch keine andere Creatur mich scheiden mag von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist unserm HErrn. (55) Ob wir zwar nun aus jetzt angeführten Ursachen an erlang- und erhaltung der Krone des Lebens nicht zu zweifeln haben / so sollen wir gleichwol darüber nicht in fleischliche Sicherheit gerathen. Darumb vermahnet Gott durch den Apostel Paulum: Schaffet daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. (56) Wer sich lässet düncken / er stehe / mag wol zusehen / daß er nicht falle. (57) Und der Sohn Gottes vermahnet allhier: Halte fast / was du hast / daß dir niemand deine Krone nehme. Sollen wir aber fast halten / was wir haben / müssen gewiß Feinde da seyn / die uns unser Kleinod nehmen und uns dadurch in Gefahr unserer Seelen setzen wollen. Wie aber einer / der allenthalben mit Feinden umgeben / nicht sicher seyn darff: Also wär es auch eine Törrheit / daß Christen sicher seyn wolten / da sie doch hören / daß der Feind schon vorm Thore sey.

Denn das ist die eigentliche Lehre dieses Stückes / daß es den Außgewählten nicht an Feinden / und also auch nicht an Kämpfen und streiten mangeln werde. Es wird immer jemand da seyn / der ihnen ihre Krone wird nehmen wollen. Darumb saget auch der Sohn Gottes: Halte fast / was du hast / daß dir niemand deine Krone nehme. Und abermahls. Wer überwindet / den wil ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes. Wer überwindet / der sol mit weissen Kleidern angeleget werden. (58) Wer überwindet / dem wil ich geben mit mir auff meinem Stuel zu sitzen. (59) Wollen wir aber überwinden / so müssen wir zuvor kämpffen. Die Siegeskrone wird nicht den Zusehern / sondern den Kämpffern

(55) Rom.  
8, 16, seqq.

(56) Phil.  
2, 12,

(57) 1 Cor.  
10, 12,

(58) Ap.  
3, 5.

(59) v. 21,

aus

(60)  
ἀγωνί-  
ζεσθε.

(61) Luc.  
13.24.

(62) 2 Tim.  
2.5.

(63) 2 Tim.  
4.7.

(64)  
ἰσχυρο-

(65)  
παλῶν  
καλι-

194.

ausgetheilet. Ringet darnach (60) daß ihr durch die enge Pforte ein gehet. (61) Und so jemand auch kämpffet / so wird er doch nicht gekrönet / er kämpffe denn recht. (62) Darumb auch Paulus saget: Ich habe einen guten Kampf gekämpffet. (63) Der Apostel redet hier gar nachdencklich. Er saget: Er habe einen guten Kampf gekämpffet / da es doch genug gewesen wäre / wenn er nur gesagt hätte: ἀγῶνα ἠγωνίσασα ich habe einen Kampf gekämpffet. Denn die Griechischen Wörter / so im Grundtext allhier stehen / bedeuten nicht ein schlechtes kämpffen oder ein Spiegelfechten / da man vergebene Luftstreichethut / sondern ein rechtes hartes kämpffen und Streiten / da einer den andern aus allen Kräften bey dem Leibe fasset / zu Boden schläget / und auff der Erden sich mit ihm herum wirfft / daß es umb sie stäubet / wie im Ringen zu geschehen pfleget: Oder / da Degen gegen Degen / Lanze gegen Lanze gesetzt wird / als im fechten / thurniren und scharffen rennen. Ein solcher ernstlicher schwerer und harter Kampf ist auch der / welchen die Gläubigen / wiewol geistlicher weise / ausstehen müssen: massen uns denn solches abgebildet wird in dem hefftigen Ringen des Sohnes Gottes mit dem Ergrater Jacob / dem er in angenommener Gestalt eines Mannes sich präsentirte. Da rang ein Mann mit ihm / stehet in der Beschreibung dieser Histori. Das Hebreische Wort / (64) so im Grundtexte zu finden / wie auch die Griechischen Wörter / derer die siebenzig Dolmetscher / in gleichen Symmachus und Aquila sich gebrauchen / (65) bedeuten ein solches kämpffen da zweene mit einander ringen / daß der Staub sich davor erhebet und dicke umb sie wird / da ein jeder alle Kunststückelein versuchet / daß er den andern zu Boden bringen könne / und wenn er ihn nun nieder gebracht / sich mit ihm auff der Erden im Staube herum wirffet / daß bald dieser / bald jener unten oder oben zu liegen kömme. Womit denn angedeutet wird / daß dieß

dieß Ringen mit dem Sohne Gottes ein recht hefftiges Ringen  
gewesen/so gar daß auch dem lieben Mann/ dem Jacob das Ge-  
lenck seiner Hüfte darüber verrencket ward / und er hincfend blei-  
ben muste. Solch ein schweres Schweißbad müssen noch heut  
zu Tage fromme Christen zu weilen ausbaden. Da wird noch  
mancher Jacob über solchem Ringen hincfend / und mancher  
frommer Paulus muß sein Pfal im Fleisch behalten/ (66)

(66) 2 Cor.  
12, 7.

auff daß er immer etwas für Augen haben möge / das ihn von  
der geistlichen Hoffart abhalte/wie denn recht Theophylactus  
von Jacobs hincfen saget : Claudicavit in femore Jacob  
post luctam, ne superbiret, quod DEum sibi superasse vi-  
deretur : Jacob hat an seiner Hüfte gehincfet/ nach über-  
standenen Kampff/damit er nicht hoffärtig werden möch-  
te/weil er mit Gott gekämpffet und ihm obgelegen war.  
Wie schwer auch dieses Kämpffen sey / ist leicht zu ermessen/  
wenn wir ansehen unsere Wiederpant / mit der wir zuthun ha-  
ben. Halte fast was du hast / daß dir niemand deine Krone  
nehme. Die uns nun die Krone nehmen wollen/ mit denen ha-  
ben wir zu kämpffen und zu streiten. Unsere Krone wil uns neh-  
men der starcke Gewapnete/ (67) unser Widersacher/der  
Teuffel/der da herum gebet/wie ein brüllender Löw/und  
suchet/welchen er verschlinge. (68) Der uns begehret zu  
sichten wie den Weizen/ (69) und einen grossen Zorn hat/  
weil er weiß daß er wenig Zeit hat. (70) Unsere Krone wil  
uns nehmen die Welt / die ganz im Argen lieget/ (71) und  
ihre unterschiedliche Gliedmassen hat / als da sind Keger und  
Kottengeister/die mit dem Giffte ihrer Irthümer die Seelen der  
Menschen tödten; in gleichen Tyrannen und Verfolger/die mit  
Feuer und Schwerdt / mit verjagung ins Elend / mit confisci-  
rung aller Haab und Güter / die Rechtgläubige von der reinen  
Kirche abzuführen sich unterstehen. Zur Welt gehören auch

(67) Luc.  
11, 21.

(68) 1. Pet.  
5, 8.

(69) Luc.  
22, 31.

(70) Apoc.  
12, 12.

(71) 1. Joh.  
5, 19.

D. ij

Gott.

(72) Sap.

4, 12.

(73) Prov

7, 10. seqq.

9, 13. seqq.

Jac. 1, 14.

(75) Jud.

16, 19, 20.

(76) 2. Sam

3, 7, 8.

gottlose leichtfertige Leute / die mit ihren bösen Exempeln andere verführen / und das gute verderben. (72) Unsere Krone wil uns auch nehmen unser eigen Fleisch und Blut / das Ehebrecherische Weib / das uns reizet und locket / (73) die falsche verräterische Delila / welche wenn sie uns nun auff ihrem unseligen Schoß in den Schlaf der Sicherheit eingewieget / endlich verräterischer weise ruffet : Philister über dir / Simson. (75) Ersilich zwar heißet es : Pecca ô thue nur was dir gelüftet / es hat nicht viel zu bedeuten / es ist nicht alles Sünde / was die Pfaffen dafür ausgeben. Gott ist gnädig / er hält dir's wol zu gute / daß du einmahl einen guten Damastenen Meuch habest / etc. So redete diese Delila dort in der Person des General Abners / als ihn der junge König Jsboseth / darumb daß er mit seines Vaters hinterlassenem Reibweibe zu hielte / zur Rede setzete : Bin ich denn ein Hundstoppff / daß du mir heute eine Missethat zu rechnest umb ein Weib / (76) Was ? wil er sagen ; was ? sol man das einem Cavallier so hoch auffmügen ? Soldas nun so unrecht gethan seyn / daß man einen Mann von condition als ich bin / deßwegen zur Rede stellen dürffe ? Frau Delila saget auch wol ferner : Persevera. ô fahre nur fort ? Brauche deines Leibes / weil er noch jung ist / du hast noch Zeit genug zur Busse / wenn du alt wirst. Aber wenn sie nun also den Menschen in den Schlaf der Sicherheit gewieget / da ist sie denn die erste / die mit Satan spricht : Despera. ô verzweiffle / du hast's zu grob gemacht / deine Sünde ist zu groß / du kanst nicht zu Gnaden kommen. Und ist dieser Feind umb so viel gefährlicher / weil wir ihn in unserm selbst eigenen Busen hegen und tragen / in welchem er mit dem Teuffel / und mit dessen liebe Braut / der Welt conspiriret / und sein heimliches Verständnuß hat / und denenselben unsere Blöße / wo uns am besten beyzukommen / verräterischer weise entdeckt. Dieß sind gewiß alle zusammen starcke / mächtige

tige.

tige und grimmige Feinde/mit denen wir genug zu thun hätten. Aber es bleibet dabey nicht; sondern Gott machet sich manchmal selbst an uns/nicht zwar als ein Feind/aber doch/dem eusserlichen Ansehen nach/in Feindes Gestalt/wie er also dem Erzvater Jacob begegnete/als oben erwehnet/und dem Cananæischen Weiblein/da er auch mit Hunden umb sich warff / und sich so hart bezeugete/als wolte er der armen betrübten Mutter durchaus kein Gehör geben. (77) Wie winselt und girret alsdenn ein solches mit seinem Gott ringendes Herz: Ach hat denn Gott vergessen gnädig zu seyn / und seine Barmherzigkeit für Zorn verschlossen. (78) Deine grosse herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mir. (79) Du bist mir verwandelt in einen grausamen / und zeigest deinen Gram an mir mit der Stärke deiner Hand. (80) Wie ein auffgeregter Löwe jagest du mich / und handelst greulich mit mir / (81) Wie hart und schwer dieser Kampff mit Gott sey/weiß niemand/als der es versuchet. Des kan nicht fehlen / es muß harte halten/wenn sich der zum Feinde macht/der für uns/wieder unsere Feinde stehen solte/wenn der mit uns zu kämpffen anfähet/der uns im Kampff selbst kämpffen helfen solte.

Dieses kämpffen nun mit so mächtigen Wiederpahrten ereignet sich bey einem jedwedern frommen Christen in seinem Ampt/Beruff und Stande. Die Heydnischen Kämpfer und Ringer hatten ihre amphitheatra circumsepta ihre beschlossene Kampf- und Ringeplätze. Unser amphitheatrum und Kampffplatz ist diese Welt/und in derselben eines jedweden gegenwertiger Zustand. Seinen Kampffplatz findet ein Prediger auff der Cangel / da er mit so viel Teuffeln zu Zanken und zu Streiten hat/als Laster und Lasterhaftige er in seiner gemeine verspüret. Des Teuffels liebe Braut und ihre schöne Kinder/werden sein auch nicht schonen / wo er ihnen ein wenig zu nahe tritt. Wie manchen harten Kampff wird er mit Gott selbst

D iij

Kämp

(77) Matt.  
15. 26.(78) Psal.  
77. 10.(79) Es.  
64. 15.(80) Hiob.  
30. 21.(81) Hiob.  
10. 16.

kämpfen müssen/wenn er siehet/ wie wenig er bey seinen verstockten Zuhörern außrichtet/ und nichts anders/ denn Stanck und Undanck/Trübsal und Verfolgung davon zu Lohne träget. Ein Weltmann findet seinen Kampffplatz zu Hofe in der Cangelen und auff dem Rathhause. Denn wo griebelt und wibelt es wol mehr von Teuffeln/als an diesen Ohren? Was machet auch einem Weltmann sein eigen Fleisch und Blut zuschaffen/ zumahl wenn er der geharnischten Männergen auff den rohten Füchsen gewahr wird? Da es denn heisset: quis resistere posset tot armatis? Wer dürffte wol so vielen wolmundirten Curasirern sich widersetzen? Ein Haußvater findet seinen Kampffplatz auch in seinem Hause. Da fehlet es nicht an Ehe teuffeln/ an Gesinde Teuffeln/ an Kinder Teuffeln. Denn kein zweifel ist/daß wie die Kinder ihre Engel haben / die auff sie warten/ (82) also mangleet es auch nicht an Teuffeln / die den zarten Seelen durch böse Exempel nachstellen / ob sie etwa das gute Verderben und die unschuldigen Herzen verkehren mögen. (83) Summa: Einer sey wo er wolle/er thue was er wolle / so wird er sein Teuffelgen für sich finden. Daß es also nur eine Thorheit ist/wenn man in dieser Welt nur gute Tage zu haben gedenscket. Hoc tempus ærummis deputatum est & sudoribus, omnia præsentia certamen sunt; Aliud tempus quietis est; Das ist: Diese Zeit ist der Mühe und Arbeit gewidmet und zu geeignet; all unser gegenwärtiges wesen ist nichts anders/denn ein Kampff und Streit. Zur Ruhe ist eine andere Zeit/nemlich in dem ewigen Leben verordnet / saget gar recht und wol der heilige Chrylostomus. (84) Und wie die bekanten Reime lauten:

Hat doch der Mensch kein Fried und Ruh/  
So lang er lebt auff Erden/  
Biß das er thut sein Augen zu/  
Als denn wir ds besser werden;

Denn

(82) Matth  
28. 10.

(83) Sap.  
A. 12.

(84) Hom.  
8. in 2. ep.  
ad Timoth



Denn er ist von der harten Schlacht  
Des bösen Feindes loß gemacht/  
Und allem Leid entsprungen.

Weil es denn allhier gekämpfet seyn muß/ so gebe man sich  
geduldig drein. Mein Kind / wilt du Gottes Diener seyn/  
so schicke dich zur Anfechtung. (85) Christus Jesus unser  
Vorsehter und Obrister hat seinen Edelreuten sein Reich nicht  
anders bescheiden. (86) Darumb nur frisch hinan! Stehet  
im Glauben/ seyd männlich und seyd starck! (87) Fürchtet  
euch nicht: Hier ist Immanuel. (88) Ist aber Gott mit uns/  
wer wil wieder uns seyn? (89) Ergreiffet nur beyzeiten den  
Harnisch Gottes/auff daß ihr/wenn das böse Stündlein  
kompt/Widerstand thuen/ und alles wol ausrichten und  
das Feld behalten möget. So stehet nun/ umbgürtet eu-  
re Lenden mit Wahrheit/ und angezogen mit dem Krebse  
der Gerechtigkeit/ und an Beinen gestieffelt/ als fertig zu  
treiben/ das Evangelium des Friedes / damit ihr bereit  
seyd. Vor allen Dingen aber ergreiffet den Schildt des  
Glaubens/ mit welchem ihr ausleschen könnet alle feurige  
Pfeile des Bösewichts/ und nehmet den Helm des Heils/  
und das Schwerdt des Geistes / welches ist das Wort  
Gottes/ und betet stets in allen Anliegen mit bitten und  
flehen im Geist. (90)

Ich lieg im Streit/ und wiederstreb/  
Hilff O Herr Christ dem schwachen/  
An deiner Gnad allein ich fleh/  
Du kanst mich stärker machen:  
Könnst nun Anfechtung her/ so wehr/  
Das sie mich nicht umbstossen/  
Du kanst massen/  
Daß mirs nicht bring Gefahr/  
Ich weiß/ du wirsts nicht lassen.

So

(85) Syr. 23.

I.

(86) Luc.

22, 29.

(87)

αὐτοῦ

ἰσχύος

κατα-

ἰσχύος

1. Cor. 16.

13.

(88) El. 8.

10.

(89) Rom.

8, 31.

(90) Eph.

6, 13. seqq.

Denn

So erzeigen wir uns recht Ritter- und Adelig: So werden wir auch von Gott als ehrliebende Ritter ehrlich und wol gehalten werden: Denn auff Ritterliche Thaten folget auch ein Rittermässiger Lohn.

Davon wir aniesz bey dem andern Hauptpunct unserer Predigt hören werden / da wir zu betrachten haben das herrliche Wapen der Adelichen Kinder Gottes. Adelig Wapen zuführen ist von rechtes wegen niemand erlaubt / als denen / die entweder adelich gebohren / oder zum minsten sich also verhalten / daß sie durch Tugend den Adel erworben. Wie aber bey einem Adelichen Wapen man zusehen hat theils auff den Schild / theils auff dasjenige / was in und über dem Schilde stehet: Also werden wir bey entwerffung des trefflichen Wapens der geistlichen Ritter eben auff solche Stück unsere Augen richten müssen. Und da kömmet uns erstlich für der güldene Schild der Göttlichen bewahrung. Dieweil du hast behalten das Wort meiner Gedult / wil ich dich auch bewahren / für der Stunde der Trübsal / die da kommen wird über den ganzen Weltkreis / zu versuchen die da wohnen auff Erden. Satahn hat einen grossen Anhang und wenn er anhebet recht zu wüten und zu toben / wil er wol alle Macht des höllischen Reiches wieder einen Gläubigen auffführen. Denn er ist der grosse rote Drach mit sieben Hauptern und zehen Hörnern / und sieben Cronen. Der verfolget das unschuldige Weib / die Christliche Kirche und thren Samen / und schiesset nach denselben ganze Ströhme seines Grimmes: Denn er hat einen grossen Zorn / und weiß / das er wenig Zeit hat. (91) Wieder diesen mächtigen Feind und dessen Anhang nun zustehen / were einem gläubigen Menschen unmöglich / wo nicht Gottes Hand ihn hielte und sein Schildt were. Darumb verheisset allhier der Sohn Gottes dem Bischoff zu Philadelphia und allen frommen Christen / daß wenn sie sein Wort in einem guten und feinen und gläubigen

(91) Ap.  
12. 3. 6. 12.  
scqg.

gen Herzen bewahren/und beständig bey ihm aushalten würden/  
 so wolle er auch redlich bey ihnen halten / und sie nicht lassen un-  
 terliegen/sondern ihnen Kräfte und Stärke gnädiglich verleih-  
 en/ daß sie die zugeschickte Trübsal nicht allein Mannhafftig  
 erdulden/sondern auch Ritterlich überwinden sollen. Durch die  
 Stunde der Trübsal/oder der Versuchung/wie es nach der  
 Grundsprache lautet / wird verstanden die bevorstehende grosse  
 Verfolgung der Christlichen Kirchen/die insonderheit unter dem  
 Käyser Trajano nicht allein die Gemeine zu Philadelphia / son-  
 dern auch die andern Kirchen alle mit einander betreffen solte.  
 Und ist die allhier angedeutete Verfolgung bald nach dieser  
 Schrifft des Johannis angegangen: Denn Trajanus ist zu-  
 nächst gefolget auff den Käyser Domitianum, unter dessen Re-  
 gierung der Heilige Mann diese Offenbarung geschrieben. Es ist  
 aber die Kirche zu Philadelphia zugleich ein Fürbild des Zustan-  
 des Kirchen Gottes in den letztern Zeiten von dem Ende der  
 Welt/da es auch an schweren Versuch- und Verfolgungen nicht  
 mangeln wird/derer wir theils erlebet / theils noch ferner zu ge-  
 warten haben. Denn wir gewißlich uns kein aureum seculum  
 oder güldene Zeit mit den Chyllasten und Phantasten einbilden  
 dörfen/sondern der grosse rothe Drach wird noch greulich wüten  
 und toben wieder die kleine Heerde Christi/weil er zumahl weiß/  
 daß seine Zeit bald aus ist. Der barmherzige Gott gebe Krafft  
 und Stärke allen denen / die diese böse Stunde treffen wird.  
 Darum auch der ewige Sohn Gottes durch seinen lieben Jünger  
 Johannes uns zu trost hinterlassen wollen / daß er uns zu solcher  
 Zeit nicht verlassen / sondern mächtiglich beschützen und beschir-  
 men wolle / als ein Schild zur Zeit des Streitens. Denn der  
 Herr ist ja ein Schild allen die ihm vertrauen. (92) Vnd  
 gehet das Wort / das zu Abraham gesprochen / auch alle an/die  
 Abrahams seines Glaubens sind: Fürchte dich nicht / ich bin  
 dein Schild / und dein sehr grosser Lohn. (93) Daß wir  
 dan

(92) Pf.  
18, 31.

(93) Gen.  
15, 1.

(94) Pf. 7.  
11.(95) Pf.  
18. 3.(96) Pf.  
28. 7.(97) Eph.  
6. 16.(98) Ro fin.  
antiqu.  
Rom. 1. 10.  
6. 27.

dannhero mit David getrost sprechen können: Mein Schildt ist bey Gott/der den frommen Herzen hilfft. (94) Herzlich lieb hab ich dich Herr / mein Schildt und Horn meines Heils / und mein Schutz. (95) Der HERR ist meine Stärke und mein Schildt / auff ihn hoffet mein Herz und mir ist geholffen / und mein Herz ist frölich / und ich wil ihm danken mit meinem Liede. (96) Soll uns aber dieser Schildt bewahren / müssen wir auch bewahren / was uns GOTT zu bewahren anbefohlen hat. Dieweil du hast behalten das Wort meiner Gedult / wil ich dich auch bewahren für der Stunde der Trübsal. Das Wort unsers Herrn Jesu Christi müssen wir nicht aus den Augen setzen / sondern in Gedult fäst dabey halten / wie im ersten Stück allbereit weitläufftig erwöhnet worden; so werden wir nicht verlieren den Schildt des Glaubens / mit welchem wir auslöschten können alle feurige Pfeile des Bösewichts. (97)

Sehen wir uns weiter umb bey dem herrlichen Wapen der Adlichen Kinder Gottes / werden wir auff dem Schilde stehen sehen einen schönen gekrönten Helm. Halte was du hast / daß dir niemand deine Krone nehme. Der Helm bedeutet / daß man kämpffen und streiten müsse / wie jezo ausführlich erwiesen worden; Die Krone auff dem Helm / daß es nicht vergebens gethan seyn werde. Christus Jesus werde aus Gnaden alles reichlich vergelten mit der verheiffenen Krone des Lebens / welche wie wir sie oben als materiam litis / oder die Ursache des Krieges zwischen uns und unsern Feinden betrachtet / also haben wir sie jezo zu besehen als præmium virtutis; als ein Gnadenlohn / welches auff unser kämpffen vermöge der Göttlichen Verheiffung / gewiß erfolgen soll. Die Römer hatten unterschiedene Arten der Kronen / mit welchen sie diejenigen / die sich ritterlich verhalten / zu belohnen pflegten. (98) Da war corona triumphalis, eine güldene Triumpffs Krone / welche nach erhaltenem

nem

nem Sieg dem Kriegs-Obristen/oder Feldherrn/seinen Triumph darinnen zu halten/zugesendet wurde. Sie hatten coronas ob-  
 sidionales, Belagerungs-Krone/von Graß geflochten/ wel-  
 che die von der feindlichen Belagerung erlösete Soldaten ihrem  
 Erretter präsentirten. Sie hatten coronas civicas, Bür-  
 gerliche Kronen/so von Eichen Laub gemachet/ denen zu theil  
 wurden/die einem Römischen Bürger in der Schlacht das Le-  
 ben gerettet. Sie hatten coronas murales, Mauer-Kronen  
 so von Golde/ und dem gegeben wurden/der zum ersten auff der  
 Feinde Mauer gekommen: coronas vallares, Wall-Kro-  
 nen/welche auch gülden/ und dem zuerkennet wurden/ der zum  
 ersten den Wall des feindlichen Lagers erstiegen: coronas na-  
 vales, Schiffs Kronen/ so auch gülden/ und dem zu theil wur-  
 den/der zum ersten mit gewaffneter Hand in ein feindliches Schiff  
 gesprungen. In der Heiligen Schrift lesen wir auch von köst-  
 lichen Kronen. So wird insonderheit gedacht der Kronen des  
 Ammoniter-Königes/ welche König David nach erhaltenem  
 Sieg auff sein Haupt setzen lassen/ und ohne die Edelgesteine ei-  
 nen Centner Goldes am Gewichte hatte. (99) Was für eine  
 prächtige Krone wird gewesen seyn/ die der großmächtigste Mo-  
 narch Ahab verus seiner neuen Gemahlin der Epher aufsetzen  
 lassen. (100) Ingleichen wird von Mardochai ihrem Better  
 gemeldet/ (a) daß er in Königlichem Kleidern in einer grossen  
 güldenen Krone vom Könige ausgezogen. (b) Kaiser und Kö-  
 nige fragen auch heutiges Tages güldene und mit Edelgesteinen  
 versezte Kronen. Zu weilen siehet man auch in den Adlichen  
 Wapen auff einem offenen Helm eine güldene offene Krone. Al-  
 le diese Kronen bedeuten nur eine vergängliche Ehre und flüchti-  
 ge Herrlichkeit. Aber der Kinder Gottes Krone ist unvergäng-  
 lich/ (c) unverwelcklich/ (d) und bedeutet ein ewiges Reich/  
 welches haben sollen die edlen Kinder Zion/dem Golde gleich  
 geachtet. (e) Diese Krone führen die Gläubigen in ihrem Wa-

E ij

pen

(99) 2 Sam  
12, 30.(100) Esth.  
2, 19.

(a) c. 8. v. 15

(b) Esth. 8.  
15.(c) 1. Cor.  
9, 25.(d) ἀπε-  
γάμνος  
1. Pet. 5, 4.(e) Thren.  
4, 2.

pen allbereit in diesem Leben / als welche sie / weil sie noch in dieser gebrechlichen Hütten wohnen / würcklich / wiewol nur dem Anfang nach / und noch nicht in der Vollkommenheit besitzen / und zwar also und dergestalt / daß sie nicht allein das Recht und Anspruch zum Himmlischen Erbtheil / und die Hoffnung des ewigen Lebens in dieser Welt haben / sondern auch das ewige Himmlische Leben selbst / welches bestehet in der Erkänntuß des drey einigen Gottes / in der würcklichen Besizung der Freyheit der Kinder Gottes / in Genießung der genauesten Gegenwart der heiligen hochgelobten Drey Einigkeit / in empfindung der daraus entstehenden Süßigkeit / Ruhe des Gewissens und Freude des Herzens / 2c. Welche Himmlische Güter die Außerwehltten auch in dieser Welt allbereit würcklich besitzen. Darumb auch der Heyland sagt: Wer dem Sohn Gottes gläubet / der hat das ewige Leben / *εὐχην* er hat es schon gegenwärtig und iezund / wenn er an ihn gläubet. (f) Und abermahls: Warlich / warlich ich sage euch / wer mein Wort höret und gläubet dem / der mich gesandt hat / der hat das ewige Leben / und kompt nicht ins Gerichte / (*ἀλλὰ μετὰ βίην*) sondern er ist (schon) vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. (g) Saget doch der Apostel von denen / die da auff eine Zeitlang gläubig gewesen / und nachmahls von der erkantten Warheit abgefallen / daß sie / als sie noch im Stande der Gnaden gewesen / geschmecket die himmlische Gaben / und die Kräfte der zukünftigen Welt. (h) Durch welche Kräfte denn verstanden wird Himmlische und unaussprechliche Freude / so da bey den Wiedergeborenen aus dem Worte Gottes und der erleuchtung des Heiligen Geistes / welche vermittelst des Wortes geschieht / entstehen. Diese Kräfte nun und derer Süßigkeit schmecken die Wiedergeborenen / in dem sie wahrhafftig und in dem Wercke derselben theilhafftig werden und genießen: Denn das heisset die Heilige Schrift schmecken. (i) David redet auch von dieser Niessung / wenn

(f) Joh. 33  
36.

(g) Joh. 5.  
24.

(h) Heb. 6.  
4. 5.

(i) Ps. 34 9  
1. Pet. 2, 3.  
Heb. 2, 9.  
1. Sam. 14.  
29. 43.  
2. Sam. 3.  
35. Luc.  
14. 24.

wenn er saget: (l) Sie werdet truncken von den reichen Gütern deines Hauses / und du tränckest sie mit Wollust als mit einem Strohm (hier zwar im Vorschmack / dort aber in unaussprechlicher Vollkommenheit) Denn bey dir ist die lebendige Quelle / und in deinem Licht sehen wir das Licht (des ewigen Lebens: Hier zwar als durch einem Spiegel und stückweise / dort aber von Angesicht zu Angesicht / wie es der Apostel Paulus (m) erkläret.) O wer wolte nicht über dieser herrlichen Krone alle irdische Pracht / Macht und Herrlichkeit vergessen / und mit Paulo sprechen: Ich vergesse was dahinden ist / und strecke mich zu dem / das da fornen ist / und jage nach dem fürgestreckten Ziel / nach dem Kleinod / welches fürhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. (n) O sehlige / O reiche Leute / denen diese Krone deputiret und beygelegt ist! Solten wir doch nicht ein Käyserthumb / ja alle Reiche und Schätze dieser Welt dafür nehmen. Denn / was hülfss dem Menschen / wenn er die ganze Welt gewünne / und näme doch Schaden an seiner Seele? (o) Wer wolte auch in ansehung dieser herrlichen Krone dem HERN Jesu in dieser Welt die Dornen-Kron nicht gerne nachtragen? Ach im Himmel sollen wir haben O GOTT / wie grosse Gaben.

Wer mich ehret / den wil ich auch ehren / sagte dort die Göttliche Majestät zu den Hohenpriester Eli. (p) Eben das verheisset auch der Sohn Gottes seinen gläubigen in unserm Text. Gleich iezo haben wir auff den Schilde des Hochadelichen Wapens der Kinder Gottes gesehen die schöne güldne Krone der Ehren / welche der HERR / dem sie dienen / ihnen aus Gnaden deputiret und beygelegt. Sehen wir ferner auff das / was in dem Schilde stehet / werden wir abermahls ein herrliches Ehrenzeichen finden: Nämlich einen starcken Pfeiler / mit einem dreyfachen Nahmen bezeichnet. Wer überwindet / den wil ich machen

(l) Ps. 36.  
2.

(m) 1. Cor.  
13, 12.

(n) Phil. 3.  
13, 14.

(o) Matth.  
16, 26.  
Lüc. 9, 25.

(p) 1. Rég.  
2, 30.

(q) 2. Sam.  
18. 18.

(r) c. 13. v.  
23. 29.

(s) lib. an.  
tig. Jud. 1.  
cap. 4.

machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes / und soll nicht mehr hinaus gehen / und wil auff ihn schreiben den Nahmen meines Gottes / und den Nahmen des neuen Jerusalems / der Stadt meines Gottes / die vom Himmel hernieder kömpt von meinem Gott / und meinen Nahmen den neuen. Wenn wir so wol profan als Biblische Historien durch suchen / finden wir viel singulars und Merckwürdige Dinge von Seulen und Pfeilern aufgezeichnet. Von dem Königlichem Prinzen / dem Absalom lesen wir / (q) daß da er noch gelebet / er ihme eine Seule auffgerichtet im Königsgrunde ; Denn er gesprochen : Ich habe keinen Sohn / darumb soll dieß meines Nahmens Gedächtnuß seyn. Und habe dannenhero die Seule nach seinem Nahmen Absaloms Raum geheissen. Von dem herrlichen und prächtigen Seulen des Tempels zu Jerusalem werden wir drunten hören. Von dem Hohenpriester und Fürsten der Jüden / Simon / erzehlet der Autor des ersten Buchs der Maccabeer / (r) daß er auff das von gehauenen Steinen seinem Vater und Brüdern zu Ehren erbaute herrliche Grab / sieben Seulen setzen lassen / eine neben der andern. Und habe grosse Pfeiler umbher bauen lassen / daran er zum ewigen Gedächtnuß ihren Harnisch gehenget. Josephus der Jüdische Geschichtschreiber meldet (s) von den Menschen vor der Sündflucht / nach dem sie aus einer Weissagung des ersten Vaters der Menschen / des Adams / nachricht erhalten / daß die Welt einmahl durch Wasser / und zum andern und letzten mahle durch Feuer ausgelilget werden solte / als haben sie zwey hohe Seulen / die eine von Ziegeln / die andere von Steinen auffgebauet / und in jedwede ihre Philosophische Wissenschaften / die sie erfunden / eingezeichnet / auff das / wenn etwa die von Ziegeln auffgebauete Seule durch die Wassergüsse des continuirlichen Regens zu grunde gerichtet würde / die andere / so von Steinen gemacht / stehen bleiben /



ben/ und sie also die von ihnen erfundene Künste in einer dieser  
 Seulen bis ans Ende der Welt erhalten möchten. Bis hieher  
 Josephus mit seiner Erzählung / an derer Wahrheit etliche  
 Vornehme gelarte Leute zweifeln wollen / welches aniesz aus-  
 zuführen weder Zeit noch Ort leidet. Sonst sind auch aus den  
 Historien bekandt der Egypter pyramides. Dieß waren  
 Steinerne hohe viereckte Pfeiler oder Seulen / unten breit / oben  
 spitzig / unter welchen die Könige in Egypten ihre Begräbnüß ge-  
 habt. Die Fürnehmste unter diesen soll gewesen seyn die jenige /  
 von welcher Herodotus schreibet / daß an derselben hundert  
 tausend Menschen zwanzig Jahr lang gebauet haben / und sey  
 von den Arbeits Leuten nur an Kettich / Knobloch und zwiebeln  
 verzehret ein Tausend sechs Hundert talenta werth / das ist neun  
 Hundert Tausend und sechzig Tausend Cronen. Darumb auch  
 diese pyramis unter die sieben Wunderwerke der Welt von dem  
 Plinio gerechnet worden. Gellius (t) meldet von dem foro  
 Trajani zu Rom / das auff demselben von ietzt erwehnten Keyser  
 eine Seule 140. Ellen hoch auffbauet / in welcher alle löbli-  
 che Thaten dieses Fürsten eingezichnet zu finden gewesen. So  
 lesen wir auch / das Kayser Aureliano silberne Ehren-Seulen  
 im Capitolio / auff dem Rathshause / im Tempel der Sonnen /  
 und auff dem Platz Trajani auffgerichtet worden. (u) Von  
 den columnis triumphalibus oder Triumphs Seulen der Ad-  
 mer / kan man auch lesen den Plinium (x) und Valerium  
 Maximum (y) zu solchen starcken und ewigbleibenden Ehren-  
 Seulen wil auch der HERR seine Gläubigen machen. Wer  
 überwindet / saget er / wil ich machen / zum Pfeiler in dem  
 Tempel meines Gottes. In dem er aber gedencet des Tem-  
 pels Gottes und dessen Pfeilers / hat er ohne zweifel sein absehen  
 auff dem Tempel Salamonis / in welchem zwey hohe und star-  
 cke eherne Seulen waren / derer jedwede achtzehen Ellen  
 hoch / und zwölff Ellen dick gewesen. (z) Mit diesen Seulen

(t) lib. 13.  
c. 23.

(u) Zvving  
theatr. vol.  
18. l. 7. col.  
30. 67.

(x) lib. 34.  
c. 5. 6. 7.

(y) Lib. 2.  
c. 5.

(z) r. Rfg.  
7. 15.

wer

(N) 1. Tim  
3, 15.  
(2) Cant. 1  
15, 4, 1.

(2) Eph. 5.  
27.

(7) Cant.  
4, 4.

(7) Cant.  
7, 4.  
(1) Cant. 8  
9.

(1) Matth.  
16, 18.

werden die Außerwehlten vergleichen einmahl wegen der Zier-  
lichkeit. Jene/ weil sie künstlich außgearbeitet/ waren eine herrliche  
Zierde des ganzen Tempels. Die Außerwehlten sind auch eine  
sonderliche Zierde der Christlichen Kirchen / welche Gottes  
Tempel und Hauß ist. (N) Siehe meine Freundin / du bist  
schön; Siehe schön bist du / saget der Himmlische Bräutigam/  
selbst von seiner Braut einer gläubigen Seelen. (2) Denn  
ob zwar selbige für und an sich selbst ohne Flecken und Runzeln  
der an lebenden Erbsünde nicht ist/dennoch / weil sie mit ihres  
liebsten Jesu theurem Blute gewaschen und gereiniget/ ist sie in  
dieses ihres allerwertheften Bräutigams Augen/zierlich herrlich  
und heilig/und weil alle ihre Unvollkommenheiten mit dem brei-  
ten Mantel seines vollgültigen Verdienstes bedecket/ ohne Fle-  
cken oder Runzel. (2) Insonderheit aber sind die Seulen mit  
welchen die Außerwehlten hier verglichen werden/ein Bild ihrer  
Unbeweglichkeit und Thauerhaftigkeit / daß gleich wie eine  
Seule fest und unbeweglich stehet/ also auch die so überwinden/  
je mehr und mehr beschäftigt werden sollen in dem Tempel unsers  
Gottes. Von solcher Befästigung redet auch anders wo  
der Heilige Geist. Dein Hals/saget der Heyland von einer  
gläubigen Seelen/ (1) ist wie der Thurn David/mit Brust-  
wehren gebauet/daran tausend Schilde hangen/und aller-  
ley Waffen der Starcken. Deine Nase ist wie der Thurn  
auff Libanon/der gegen Damascou siehet. (1) Eine gläubige  
Seele ist die Maur mit den Silbernen Bollwercken.(1)  
Ein solcher unbeweglicher Pfeiler sollen die Außerwehlten  
seyn in dem Tempel der streitenden Kirchen hie nieden auff Erden/  
daß weil sie vermittelst eines wahren beständigen Glaubens/auf  
den unbeweglichen Felsen des Heils / Jesum Christum gegrün-  
det / die Pforten der Höllen sie nicht überwältigen sollen.  
(1) Und ob sie zwar aus Schwachheit ihres sündhastigen Flei-  
ches/mit David und andern Heiligen zu weilen einen Fehleriff  
thun/

thun / dennoch weil sie ihre Sünde alsofort erkennen / und heftig  
 lich bereuen und beseuffen / auch nebenst einen fasten Vorsatz  
 ihr Leben zu bessern / sich mit wahrem Glauben an die theure  
 Wunden ihres Erlösers halten / wil sie der barmherzige Gott  
 umb seines Sohnes willen nicht verwerffen / sondern wiederumb  
 zu Gnaden auff und annehmen. Und mag ich hieher wol ziehen /  
 das sonst vom Fall des Gerechten in zeitlichen Gütern erklärt  
 wird : Fället der Gerechte / wird er nicht weggerorffen /  
 denn der Herr erhält ihn bey der Hand. Oder wie es der  
 Lateinische Dolmetscher giebet : Justus quum ceciderit, non  
 collidetur, quia Dominus supponit manum suam, ist der  
 Gerechte gleich gefallen / so ist er doch nicht zerfallen und  
 ganz zerschmettert / denn der Herr leget ihme seine Hand  
 unter. (7) Ist auch der Glaube bey seinen Außgewählten Kin-  
 dern schwach / so hat er zugesaget : Er wolle das zustossen  
 Rohr nicht (gar) zu brechen / und das glimmende Lach  
 nicht (ganz) ausleschen. (8) Er wird erquickten (und stär-  
 cken) die strauchlenden Knie. (9) Er wird geben den müden  
 Krafft und Stärke genug den Unvermögenden. Die auff  
 den Herren harren / kriegen neue Krafft / daß sie aufffah-  
 ren mit Flügeln wie Adeler / daß sie lauffen und nicht matt  
 werden / daß sie wandeln und nicht müde werden. (10) Gott  
 ist / der uns befastiget in Christum / der uns gesalbet und  
 versiegelt / und in unser Herz das Pfand den Geist gegeben  
 hat. (11) Und aus Gottes Macht werden wir durch den  
 Glauben bewahret zur Seligkeit (daß uns dieselbe durch die  
 List des Teuffels und seiner Werkzeuge nicht entwendet werde.)  
 (12) Diese Macht Gottes rühret nicht her von einem blossen  
 Göttlichen Macht schluß / wie die Calvinisten dichten / sondern es ist  
 eine solche Macht / welche durch die von Gott verordnete Mit-  
 tel würcken wil : Darumb auch gesaget wird / daß wir aus Got-  
 tes Macht durch den Glauben bewahret werden sollen zur Se-  
 ligkeit.

(7) Ps. 37,  
24.

(8) Es. 42,  
3.

(9) Es. 35, 3

(10) Es. 40,  
31.

(11) 2. Cor.  
1, 22.

(12) 1. Pet.  
1, 5.

§

ligkeit.

(A) Rom.  
30. 14. 17.  
(D) Rom.  
4. 11.

(N) Joh.  
16. 22.

(H) Jer.  
52. 17.

(W) Joh 8  
35.

(N) Matt.  
11. 7.

(7) Heb.  
11. 11.

(W) Jac. 1.  
6.

ligkeit. Der Glaube aber kan nicht angezündet / auch nicht erhalten werden / wo man Gottes Wort nicht höret / (A) und der heiligen Sacramenten / als der Siegel der Gerechtigkeit / (D) sich gebrauchet. So wil uns denn der liebe Gott je mehr und mehr befästigen in dieser streitenden Kirchen / und uns endlich machen zu Pfeilern in dem Tempel seiner triumphirenden Kirchen im Himmel / wenn er uns solche Freude / solche Herrlichkeit geben wird / die niemand von uns nehmen soll. (N) In Ansehung solcher mächtigen Befästigung in dem Stande der Kinder Gottes / saget unser Heyland von einem gläubigen Menschen ferner in unserm Text / er wolle ihn zu einem solchen Pfeiler in dem Tempel Gottes machen / der nicht mehr hinaus gehen sol. Siehet hiemit abermahls auff die zwö Eherne Seulen in dem Tempel Salomonis / welche durch Nebucadnezars Kriegsleute zerbrochen / und sampt dem andern Erzgen Babel gebracht worden. (H) Womit denn angedeutet wird / daß ein geistlicher Ritter in dem Tempel des geistlichen und Himmlischen Jerusalems eine solche unbewegliche Seule seyn sol / die kein Nebucadnezar wird wegtragen können / sondern die ewig in dem Hause Gottes bleiben wird. Denn der Knecht bleibet nicht ewiglich im Hause / der Sohn aber bleibet ewiglich. (W) Dieß unser Wapenbild sol uns nun erinnern anfänglich unsers Ampts / die Außerwehltten heißen nicht ein Rohr / das der Wind hin und her wehet / (N) sondern Pfeiler in dem Tempel unsers Gottes. Pfeiler sollen wir seyn in unserm Glauben. Denn dieser muß seyn eine gewisse Zuversicht des das man hoffet / und nicht zweiffelt an dem / das man nicht siehet: (7) Wie hergegen ein Zweifeler ist wie die Meeresswoge / die vom Winde getrieben und gewehet wird. (W) Muß man demnach seines Glaubens gewiß seyn / daß man sagen könne mit Paulo: Ich weiß / an welchem ich gläube / und bin gewiß / daß er kan mir meine Verlage behahren bis an jenem

ienem Tag. (A) In solchem Glauben muß man auch beständig verharren / und in der einmahl erkantten Himmlischen Wahrheit als eine Maur und ein starcker Pfeiler unbeweglich stehen. Denn wer bis ans Ende beharret / der wird selig / (a) saget der Heyland. Und abermahls: Sey getreu bis in den Todt / so wil ich dir die Kron des Lebens geben. (b) Das Haus unsers Glaubens muß nicht auff Trübsand der thörichten Verunfft oder Menschenfagungen gebauet seyn / sondern auff den Felsen Jesum Christum / wie der sich seiner Person und Ampt nach / allein in seinem geschriebenen Wort geoffenbahret. Und so kan es fäste stehen / also / daß ob gleich ein Platzregen der Trübsal fällt / ein Gewässer der Verfolgung kömmet / ob gleich wehen die Winde der Anfechtung und stossen an das Haus unsers Glaubens / es dennoch nicht fällt / alldieweil es auff den unbeweglichen Felsen / Jesum / ist gegründet. (c) Was sonst von der Christlichen Kirchen / als der Gemeine des lebendigen Gottes Paulus saget / daß sie sey ein Pfeiler und Grundfaste der Wahrheit / (d) Das kan man auch wol auff gewisse Maß und Weise sagen von einem jedwedem Gläubigen insonderheit. An die Seulen der Rathheuser pfleget man die Gesetze und decreta, oder Verordnungen der Obrigkeit zu hengen. Solche Seulen sind auch die Außerwehltten / welche wie sie die Mahlzeichen des Herrn Jesu an ihrem Leibe tragen / (e) also ist die Taffel ihrer Bekantnuß allezeit öffentlich ausgehencket für ihrem Herzen / gegen jederman der sie zu sehen begehret. Da heisset es denn: Ich gläube / darumb rede ich ; (f) massen auch Petrus vermahnet: (g) Seyd allezeit bereit zur Verantwortung jederman / der Grund fodert der Hoffnung / die in euch ist. Seulen stützen das Gebäue oder Haus / unter welches sie gesetzt sind. Die gläubigen Kinder Gottes stützen auch mit ihrer frey- und großmütigen Bekantnuß das Haus Gottes / in dem sie

S ij

durch

(A) 2.  
Tim. 1. 12.(a) Matth.  
10. 22.(b) Apoc. 2  
10.(c) Matth.  
7. 24. 25.(d) 1. Tim  
3. 15.(e) Gal. 6,  
17.(f) Ps. 116.  
10. 2. Cor.  
4. 13.(g) 1. Pet.  
3. 15.

durch das Exempel ihrer Standhaftigkeit viel in der erkandten  
Himmlichen Wahrheit bekräftigen. Woher ist die unvergleich-  
liche Fruchtbarkeit unserer Mutter der Catholischen Apostolis-  
chen Kirchen in den ersten und nachfolgenden seculis herkom-  
men/als von dem Blute der Bekenner Jesu Christi / mit wels-  
chem die Erde gefärbet und befeuchtet und gleichsam fruchtig ge-  
machtet wordē/eine unzählbare Zahl solcher unbeweglicher Pfeiler  
des Hauses Gottes herfür zubringen?

Pfeiler sollen wir auch seyn in dem Vertrauen zu Gott  
auff seine gnädige Hülffe / daß/wenn alle Teuffel in der Hölle  
wollen toll werden / und was sie nur können und vermögen / an  
uns versuchen/wir dennoch fast halten an Gott / und nicht zwels-  
feln/der mächtige in Jacob / der längst der alten Schlangen den  
Kopff zerreten/der werde uns nicht lassen / sondern mächtiglich  
schützen. Denn Gott ist unser Zuversicht und Stärke / ei-  
ne Hülffe in den grossen Nöhten / die uns troffen haben;  
Darumb fürchten wir uns nicht / wenn gleich die Welt un-  
tergienge / und die Berge mitten ins Meer sincken; Wenn  
gleich das Meer wütet und wallet / und von seinen Unge-  
stüm die Berge einfielen / Sela. Dennoch sol die Stadt  
Gottes sein lustig bleiben mit ihren Brümlein / da die hei-  
ligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bey ihr drin-  
nen/darumb wird sie wol bleiben / Gott hilfft ihr frühe. (h)

(h) Ps. 46.  
2. 1099.

Starcke Pfeiler sollen wir seyn in unserm guten und Christli-  
chen Vorsatz. Es bleibet nicht aussen. Der Teuffel und die  
Welt und unser eigen Fleisch und Blut / gönnen uns nicht / daß  
wir solche herliche Ehren- Seulen seyn in dem Tempel unsers  
Gottes; Darumb bemühen sie sich auff das eusserste / uns übern  
Hauffen zu werffen. Da sollen wir nun stehen als eine Maur/  
und ja zu sehen/daß uns kein Nebucadnezer abbreche und Raube.  
Die geistlichen Pfeiler des Tempels unsers Gottes stehen nicht  
fäster.

fäster/ als wenn sie gegründet bleiben auff dem starcken Felsen  
 Jesu Christo. Sind sie nun durch fürseßliche muthwillige Sün-  
 den ein oder ander mahl davon abgerissen/ hat es gewißlich Ge-  
 fahr mit ihnen/ zumahl wenn nicht alsobald Bussē folget. Dar-  
 umb auch Syrach vermahnet: (1) Fleuch für der Sünden/  
 wie für einer Schlange/ dem so du ihr zunahē kömpst / so  
 sticht sie dich. Ihre Zähne sind wie Löwen Zähne / und  
 tödten den Menschen. Eine jegliche Sünde ist wie ein  
 scharff Schwerdt / und verwundet das niemand heilen  
 kan.

Es soll uns aber auch ein grosser Trost seyn/ wenn wir hö-  
 ren/ daß uns Jesus Christus machen wil zu starcken Pfeilern in  
 dem Tempel unsers Gottes. Sind wir solche Pfeiler / ey so  
 wird der Teuffel keine Ehre bey uns einlegen/ er wird an uns nicht  
 zum Ritter werden / sondern mit Schimpff und Spott müssen  
 abziehen. Denn Jesus der stärker / der ist über uns / der ist  
 für uns / der ist mit uns // der ist in uns / der ist unter uns. Und  
 weil wir auff ihn gegründet / so wil er selbst als der Grund und  
 Eckstein alle Last der Unfechtung helfen tragen / ja wenn unser  
 Pfeiler zu einem zustoffenen Rohr / und glimmenden Loch werden  
 wil / so wil er dennoch stützen und helfen / daß durch seine  
 Krafft (wenn wir demühtig darumb bitten) wir wieder auffge-  
 richtet stehen sollen. Denn der da wohnet in der höhe und im  
 Heiligthumb / der wohnet auch bey denen / so zuschlagenes  
 und demühtiges Geistes sind / auff das er erquickē den Geist  
 der gedemühtigten und das Herz der zerschlagenen. (f)  
 Sind wir Pfeiler in dem Tempel Gottes / ey so wird uns auch  
 sonst kein Sturm der Trübsal übern hauffen werffen: Denn  
 Jesus ist unter uns / und wir sind auff Jesum gegründet.  
 Darumb muß uns / wenn wir Gott lieben / alles dieß zum be-  
 sten dienen. (1) Daß wir mit Paulo sprechen können: Wir ha-

J. III.

ben

(1) Syr. 27.  
2. 3. 4.(f) Es 157.  
15.(f) Rom. 8.  
18.

(m) 2. Cor.  
A. 2. 8. 9.

ben allenthalben Trübsal / aber wir ängsten uns nicht: Uns ist bange / aber wir verzagen nicht. Wir leyden Verfolgung / aber wir werden nicht verlassen / wir werden un- tergedrucket / aber wir kommen nicht umb. (m)

Das ist nun eine hohe Wohlthat Gottes / die Christlichen Rittern wiederfahren soll / daß sie seyn werden Pfeiler in dem Tempel ihres Gottes. Aber dabey bleibet es noch nicht; Sondern es wil auch der ewige Sohn Gottes auff diese Ehren: Seulen schreiben den Nahmen seines Gottes / den Nahmen des neuen Jerusalems / der Stadt seines Gottes / und seinen Nahmen den neuen. Vorzeiten pflegten die Siegs-Fürsten ihre Nahmen und tapfere Thaten an die auffgerichtete Triumph- Seulen schreiben zu lassen. Also verspricht der Sohn Gottes allhier den geistlichen Siegeshelden / daß er auff sie / als herrliche Triumph- Seulen schreiben wolle nicht zwar ihren Nahmen / sondern dessen Nahmen / durch welchen sie überwunden / und den Nahmen der neuen Stadt Jerusalem / derer Stadt. Recht als ehrliche Helden und Heldinnen in Krafft des Blutes Jesu Christi sie erhalten. Weil er aber kurz zuvor erwehnet der Pfeiler in dem Tempel Gottes / hat er mit dieser Schreibung sonder zweifel abermahls sein Absehen auff die zwei Eherne- Seulen in dem Tempel Salomonis / welche dieser König nahmen gezeichnet; Denn die zur rechten Hand hieß er Jachin / das ist / fäst oder be- fästiget; Die andere zur lincken Boas / das ist starck oder gestär- ket. (n) Der Mahler und Schreiber allhier ist der ewige Sohn Gottes selbst. Den Ezechiel wurde im Gesicht gezeiget ein Mann / der hatte ein Leinwand an (wie ein Priester) und einen Schreibezeug an seiner Seiten. Der gieng durch die Stadt Jerusalem / und zeichnete mit einem Zeichen an die Stirn die Leute / so da seuffzeten und jammerten über alle Greuel / so

(n) 1. Rég.  
7. 21.

dara



Darinnen geschahen. Und die also gezeichnet wurden/ dorfften von den Würgern nicht angerühret werden. (o) Hier stehet unser rechter Hoherpriester/ dem er flussset güldene und rothe Olte aus seiner geöffneten Seiten; Der zeichnet uns nicht alleine mit der Purpurfarbe seines theurbaren Blutes / daß der Hölliche Würger uns nicht schaden darff/ sondern er schreibt auch damit auff uns den Nahmen seines Gottes / den Nahmen der neuen Stadt Jerusalem und seinen Nahmen den neuen.

Das erste ist der Nahme seines Gottes. Seinen Gott heisset er den Himmlischen Vater: Denn ob zwar nach seiner Göttlichen Natur er keinen höhern über sich hat / sondern als Gottes ewiger eingeborner Sohn / eines wahren Göttlichen Wesens mit dem Vater ist; So erkennet er doch den Vater für seinen Gott und HERRN nach seiner angenommenen heiligen Menschheit; In welcher Meinung er auch zu seinen Jüngern saget: Ich fahre auff zu meinem Gott und zu euerem Gott. (p) Und am Creuze ruffet er aus: Mein Gott / mein Gott/ warumb hastu mich verlassen? (q) Also nennet auch Paulus den Vater der Herrlichkeit einen Gott unsers Herrn JESU Christi: (r) Ist demnach der Vater ein GOTT unsers HERRN JESU Christi nicht nach desselben Göttlichkeit / sondern nach seiner angenommenen Menschheit/ nach welche er allwege unterthan bleibt dem/ der ihm alles unterthan hat. (s) dieses seines Gottes Nahmen schreibt nun unser HERR JESUS auff seine geistliche Ritter / wenn er sie erkläret für Kinder Gottes/ und sie gleichsam so bezeichnet/ daß männiglich sehen kann/ daß sie das Volck des Eigenthumbs und Kinder des höchsten seyn: Eben als wie bey gezeichneten Sachen geschlehet da aus dem Merck jedermann sehen kan / wem dieß oder jenes zu stehe. Dieß geschiehet theils allhier in der streitenden Kirchen/ wenn er fromme Christen durch dünne/ durch dücke/ über

(o) Ex. 9, 21.  
1c99.

(p) Joh. 20.  
17.

(q) Matth.  
27. 46.

Marc. 15.  
34.

(r) Eph. 1.  
17.

(s) 1. Cor.  
15. 28.

über See/über Land/über Stock/über Stein/so seltsam führt/  
 daß wenn jederman meinet / nu stürze er ihnen den Hals ab/nu  
 brech er ihnen Arm und Bein/sie dennoch wunderbarlich und herr-  
 lich durch kommen/ daß jedermann die Hand des HERRN erken-  
 uen muß. So hatte zu nechst für unserm Text Christus zu dem  
 Bischoff zu Philadelphta gesaget: Siehe ich wil machen/daß  
 sie (die zuvor in Satanas Schule gewesen) kommen sollen  
 und anbeten zu deinen Füßen/und erkennen / daß ich dich  
 geliebet habe. (t) Davon haben wir auch einem schönen Text  
 bey dem Propheten Malachia: Die Gottfürchtigen trösten  
 sich untereinander also: Der HERR hörets und merckets/  
 und ist für ihm ein Denckzettel (ein Gedächtnuß Buch / ein  
 Tagebuch/das er stets für seinen Augen hat / wie es eigentlich  
 nach dem Hebräischen lautet) geschrieben für die so den  
 HERRN fürchten/und an seinen Nahmen gedencfen. Sie  
 sollen/spricht der HERR/des Tages / den ich machen wil  
 mein eigenthumb seyn/und ich wil ihrer schonen / wie ein  
 Mann seines Sohnes schonet / der ihm dienet. Und ihr  
 sollet dagegen wiederumb sehen / was für ein Unterscheid  
 sey zwischen den gerechten und Gottlosen / und zwischen  
 dem der GOTT dienet/und dem der ihm nicht dienet. (w)  
 Vollkommen aber wird man die prærogativ und den Fürzug  
 der Kinder Gottes erkennen in dem ewigen leben/da uns der ewige  
 Sohn Gottes von den Böcken zur lincken scheiden/und als  
 seine Außgewählte Schäflein zu seiner Rechten stellen wird:  
 Da wir hören werden die fröliche Stimme: Kompt her ihr  
 gesegneten meines Vaters / ererbet das Reich / das euch  
 bereitet ist von anbegin der Welt. (x) Alsdenn wird/der  
 Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit wieder die / so ihn  
 geängstet haben / und so seine Arbeit verworffen haben.  
 Wenn dieselbige denn solches sehen / werden sie grausam  
 erschre-

(t) v. 9.

(u)  
ספר

זכרון

Conf. Esth  
6, 10(w) Mal. 3  
16. 17. 18.(x) Matth.  
25, 33. 34.

erschrecken für solcher Seligkeit / der sie sich nicht verstehen hätten. Und werden unter einander reden mit Reu / und für Angst des Geistes seuffzen: Das ist der / welchen wir etwa für einen Spott hatten / und für ein hönisch Beyspiel. Wir Narren hielten sein Leben für Unsinnig / und sein Ende für eine Schande. Wie ist er nu gezehlet unter die Kinder Gottes / und sein Erbe ist unter den Heiligen? (y)

Diß sol uns nun ein grosser Trost seyn / daß ob wir gleich in den Augen der Stolzen ein gering und verachtetes Licht seyn müssen / wir dennoch in Gottes Augen liebe und hochangesehene Leute seyn sollen. Denn der ewige Sohn Gottes in der heiligen Tauffe mit seinem theuren Blute den Nahmen seines Himmlischen Vaters allbereit auff uns geschrieben / daß Gott unser Vater und wir seine Kinder seyn und heissen sollen. Er wird auch solchen Nahmen ferner auff uns schreiben / wenn er an jenem grossen Tage seiner Erscheinung uns in die völlige Besizung des Himmlischen Erbtheils mit grosser Pracht und Herrlichkeit einweisen wird. Es ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden; Wir wissen aber / wenn es erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden / denn wir werden ihn sehen wie er ist. (z) Fürchte dich nicht du lieber (du allerliebster / gewünschtester / wehrtester (1) Mann / Friede sey mit dir / und sey getrost / sey getrost / sagte dort der Sohn Gottes in eusserlich-angenommener Menschen Gestalt zu den zitternden und bebenden Daniel. (2) Wir sind auch liebe / gewünschte und wehrte Leute in den Augen Gottes. Der Himmlische Vater hat uns angenehm gemacht in seinem geliebten Sohne Jesu Christo / (3) Daß wir nu seine theure und traute Kinder seyn / gegen welche ihm sein Herz brechen muß. (4) Zwar die Welt wil die Kinder Gottes nicht kennen / die weil sie den Vater nicht kennen. (5) Aber der fäste Grund Gottes bestehet / und hat diesen Siegel: Der Herr kennet die  
 B seinen.

(y) Sap. 5.  
1. seqq.

(z) 1. Joh. 3

1. 2.

(1) אִישׁ

תַּמְדוֹת

Vir desiderabilium.

(2) Dan.

10, 19.

(3) Eph. 1.

6.

(4) Jer. 31.

20.

(5) 1. Joh.

3, 1.

(6) 2. Tim.  
2, 19.

(7) Mal. I.  
6.

(8) I. Joh.  
3, 10.

(9) Apoc.  
21, 2. seqq.  
10. seqq.

(10) Apoc.  
21, 3. 4.

(11) I. Cor.  
3, 11. Eph.  
2, 20.

seinen. (6) Sind wir aber Kinder Gottes/ so sollen wir uns auch halten als Kinder Gottes. Ein Sohn sol seinen Vater ehren/ und ein Knecht seinen Herrn. Bin ich nu Vater/ wo ist meine Ehre? Bin ich Herr/ wo fürcht man mich? (7) Und daran wirds offenbar/ welche die Kinder Gottes und die Kinder des Teuffels sind / wer nicht recht thut / der ist nicht von Gott/ und wer nicht seinen Bruder lieb hat. (8)

Darnach will auch der Sohn Gottes auff seine Gläubigen/ als auff die Ehrenpfeiler seines Tempels schreiben den Nahmen des neuen Jerusalems/ der Stadt seines Gottes / die vom Himmel hernieder kömmet. Durch dieß neue Jerusalem wird verstanden nicht allein die streitende Kirche auff Erden/ wie etliche Ausleger wollen / sondern auch das Himmlische Jerusalem/ die Stadt Gottes / die ewig bleibet im Himmel. Eben dieß geistliche und Himmlische Jerusalem wird auch dem Johann drunten. (9) gezeiget / als eine grosse Stadt von lauter Gold / mit hohen und grossen Mauern / derer Gründe zwölffe seyn / bezeichnet mit den Nahmen der zwölff Apostel des Lammis: als eine freudenvolle Stadt / da Gott abwischen wird alle Thränen von unsern Augen / da weder Todt / noch Leid / noch Geschrey / noch Schmerzen mehr seyn wird: als eine ganz heilige Stadt / in welche allein können sollen / die geschrieben sind in dem lebendigen Buch des Lammis. Wird demnach an beyden Orten / das geistliche und Himmlische Jerusalem verstanden. Und zwar das geistliche Jerusalem / nemlich die streitende Kirche Neues Testaments / als die Stadt so gegründet ist auff die Lehre der zwölff Apostel von dem einigen Mittler Christo / (10) welche der einige Grund ist / darauff die Kirche gebauet: (11) Das Himmlische Jerusalem aber oder die triumphirende Kirche / als die Stadt von welcher allein gesaget werden kan daß kein Leid / kein

Gee

Geschrey / noch Schmerzen drinnen seyn wird. (12) Beydes  
 heisset das neue Jerusalem. Und zwar die streitende Kirche füh-  
 ret diesen Nahmen / weil sie die Kirche des Neuen Testaments  
 ist zu der Zeit als Johannes dieß schrieb / neulich auffgerichtet /  
 auff eine gar neue Art durch die ganze Welt ausgebreitet / mit  
 herlichen Privilegiis und immunitäten / als die Kirche altes  
 Testamentes / begabet / und mit abschaffung des alten Schatten-  
 wercks in einer ganz neuen Gestalt auffgeführt. Das Him-  
 lische Jerusalem / in welches die Außerwehltten am Jüngsten Ta-  
 ge mit Leib und Seel eingehen sollen / heisset auch neu / weil es  
 ganz anders als das alte Jerusalem / nemlich beständig / ewig /  
 und mit vollkommener Erneuerung der Außerwehltten wird be-  
 gabet seyn. Beydes so wol das geistliche als das Himmlische  
 Jerusalem heisset (13) hernieder kommend aus dem Him-  
 mel von Gott / weil Gott beyderley Jerusalem Baumeister  
 ist. (14) Also wird die Art zu reden von oben herab kommen  
 (15) gebraucht von allen guten und vollkommenen Gaben / die  
 von dem Vater des Lichtes herkommen / Jac. 1. Es schreibet  
 aber der Sohn Gottes auff seine Außerwehltten den Nahmen  
 dieser neuen Stadt / wenn er sie für Bürger des geistlichen und  
 Himmlischen Jerusalem erkennet. Ihre Nahmen sollen nicht  
 allein in der Matricul seiner Kirchen hienieden auff Erden /  
 sondern auch im Buch des Lebens im Himmel angezeichnet  
 seyn. (16) Sie sollen ihr rechtes πολίτευμα und Bürgerrecht  
 haben nicht in einer Stadt die mit Menschen Händen gemacht /  
 und durch Menschen Hände wieder verstorbet werden kan / sondern  
 im Himmel / von dannen sie auch warten des Heylandes  
 Jesu Christi des HERRN / welcher unsern nichtigen Leib  
 verklären wird / daß er ähnlich werde seinem verklärten  
 Leibe / nach der Wirkung / da er mit kan auch alle Ding ihm  
 unterthänig machen. (17)

(12) Ap. 21, 4.

PA (81)  
21, 4

(13) κατὰ  
βαύρα  
ἐκ τῆς  
ἐγνῆς πό-  
τῆς Ἰερῆ.

(14) 2 Cor. 5, 1. Heb. 11, 10, 16.

(15) κατὰ  
βαύρα  
ἀνωθεν  
Jac. 1, 12.

(16) Ex. 32 33, Pl. 69, 29. Dan. 12, 1. Phil. 4, 3. Ap. 3, 12. 13. 8, 17, 8. 20, 12. 21. 27, 22, 19.

(17) Phil. 3 20, 21.

G ij

Dieß

unß  
ater  
/wo  
(7)  
und  
r ist  
(8)  
gen/  
men  
vom  
alem  
/ wie  
rusa  
dieß  
anni  
term  
unde  
(po  
Dtt  
we  
rhen  
e ala  
digen  
/ das  
r das  
Lesta  
wölff  
er ei-  
imm-  
s die  
/ fein  
Gee

(18) Act.  
22.26.

(19) Rom.  
8.23.

Dieß ist nun den Außgewählten eine unvergleichliche Ehre / daß sie Bürger der Stadt Gottes seyn sollen. Wie trosete Sanct Paulus / wie rühmete und prangete dort der Oberhauptman mit dem Römischen Bürgerrecht? (18) Aber was ist Rom gegen die Stadt Gottes? Solten wir derentwegen nicht die ganze Welt dafür nehmen / daß wir Bürger seyn dieses neuen Jerusalems. Denn sind wir das / so werden wir auch zu genießen haben aller ihrer Privilegien und Freyheiten / und aller beneficien der Kinder Gottes / als da sind die Gnade Gottes / die daher rührende Vergebung der Sünden / Gnadenreiche Inwohnung des Heiligen Geistes / Leben und ewige Seligkeit. Und so werden wir rechte edels und freye Leute seyn / und zwar hier in dieser Welt frey durch den Glauben an Jesum Christum von dem Fluche des Gesetzes / frey von dem Zorn Gottes / frey von der Straffe der Sünden / als welche dem Gläubigen in eine Väterliche Probe und liebe Zuchtruhe verwandelt ist / frey von der Herrschafft der Sünden / frey von der Verdammuß; Dort aber nach diesem Leben frey von aller Empfindung der uns iezo anklebenden Sünde / frey von Anfechtung / Creuz und Wiederwertigkeit / frey von dem Sold der Sünden / dem Tode / frey von allem dem / was uns kräncken und betrüben kan. Sehet / das ist die herrliche Freyheit der Kinder Gottes? (19) Das sind die Privilegia der Bürger des neuen Jerusalems / welcher so wir recht genießen wollen / müssen wir auch leben nach den Statuten und Gesetzen dieser heiligen Stadt Gottes. Diese Statuten sind / daß ichs / weil die Predigt zu lang werden wil / kurz fasse / diese: Glaube weil ein Odem in dir ist / an deinen Erlöser Jesum Christum / und laß solchen Glauben auch würcklich sehen in der Liebe gegen Gott und deinem Nächsten. Wer darnach sich richtet / der bleibet wol ein edler Bürger des neuen Jerusalems. Weiln uns auch in diesen Leben die vollkommene Besizung der  
Hima

Himmlichen Güter noch nicht eingeräumet / haben wir umb so vielmehr Ursache uns nach dem Himmlischen Jerusalem zu sehnen. So die zu Babel Gefangene Juden immer ihr Jerusalem im Munde führten / und nach nichts mehr sich sehneten / als das sie dermahleins wiederumb zu der Stadt Gottes / als ihr geliebtes Vaterland gelangen möchten: Ach / vergeß ich dein / sagten sie / Vergeß ich dein Jerusalem so werde meiner Rechten vergessen; Meine Zunge müsse an meinem Gaumen kleben / wo ich dein nicht gedencke / wo ich nicht lasse Jerusalem meine höchste Freude sein. (20) (Wie vielmehr wil uns) die wir bey den Wassern der Trübsal des schändlichen Welt-Babylons sitzen / gebühren / daß wir lassen das Himmlische Jerusalem unsere höchste Freude seyn / daß wir uns sehnen nach unsere Behausung die vom Himmel ist / und Verlangen darnach tragen / daß wir damit überkleidet werden. (21)

Der dritte Nahme / welchen der Sohn Gottes auff die Gläubigen / als seine Ehren-Pfeiler schreiben wil / ist der neue Nahme des HERRN JESU. Und (wil auff ihn schreiben) meinen Nahmen den neuen / saget er in unserm Text. Was ist aber der neue Nahme des HERRN JESU? Nichts anders / als der / daß er heisset der grosse Himmels König / der da herrschet mitten unter seinen Feinden / (22) und endlich / wenn sie lange genug gewütet und getobet / sie alle zusammen am Ende der Welt zum Schemel seiner Füße legen wird. (23) Dieß ist nun sein neuer Nahme / weil er ihn erst nach ausgestandenen bitteren Leyden und Sterben / und zwar seiner Menschlichen Natur nach / erlanget und überkommen. Musste nicht Christus solches leyden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? (24) Auf seine tieffste Erniedrigung und seinen Gehorsam bis zum Tode / ja bis zum Tode am Creutz / hat ihn GOTT erhöhet /

(20) Ps.  
137, 5, 6.

(1) 2. Cor  
5, 2.

(22) Ps.  
110, 2.

(23) Ps.  
110, 1. 1.  
Cor. 15, 25  
26.

(24) Luc.  
24, 26.

(25) Phil. 2  
9. 10. 11.

(25) 1. Cor.  
15. 24. 25.

(26) Zach.  
12. 9.

(27) Apoc.  
1. 6. 7. 10.

und hat ihme einen Nahmen gegeben/ der über alle Nahmen/ist/ das in dem Nahmen JESU sich beugen sollen alle die Knie/ die im Himmel und auff Erden/ und unter der Erden sind/ und alle Zungen bekennen sollen / daß JESUS Christus der HERR sey / zur Ehre Gottes des Vaters.

(25) Sein neuer Nahme ist es auch / weil er denselben auff das Vollkommenste erst gebrauchen wird am Ende der Welt und der Weltlichen Herrschafften/ da er die blutige administration und Verwaltung seines Reiches / welche er bis her mitten unter seinen Feinden vermittelst des Scepters seines Wortes und der Heiligen Sacramenten/ geführet / dem Himmlischen Vater übergeben / und demselben seine erworbene neue Reichsgenossen präsentiren und darstellen/ (25) hingegen ein ewiges Reich ohne Gefahr und Verfolgung seiner Gläubigen Gliedmassen anfahren wird. Sein neuer Nahme ist dieß endlich / weil er der Welt noch unbekandt und verborgen / und am Jüngsten Tage den Gottlosen und Tyrannen recht neu seyn wird/ wenn sie sehen werden/ welchen sie zustochen. (26) Denn jetzt läset unser König die Tyrannen hausiren und dominiren nach ihrem belieben / gleich als wär er nur dem Nahmen nach König / ohne Macht und Nachdruck: Aber am Jüngsten Tage werden sie sehen/ daß ers sey/ der allen Feinden seiner Kirchen gewachsen/ und sie nach Verdienst abstraffen könne.

Diesen seinen neuen Nahmen nun wil der Sohn Gottes für sich allein nicht behalten/ sondern er wil auch seinen Gläubigen Gliedmassen/ die in Krafft seines blutigen Sieges/ die Welt und den Teuffel/ und ihr eigen Fleisch und Blut überwunden/ selbigen zu kommen lassen. Denn da schreibet er diesen seinen neuen Nahmen auff sie/ wenn er sie machet zu Königen für Gott und seinem Vater. (27) Von welchem Nahmen er auch redet im andern Capitel: Wer überwindet/ dem wil ich geben ein gut Zeug-



Zeugnüß/und mit dem Zeugnüß einen neuen Nahmen  
 geschrieben/ welchen niemand kennet / denn der ihn em-  
 pfahet. (28) In der Grund-Sprache lautet es also: *δώσω*  
*αὐτῷ ψῆφον λευκὴν, καὶ ἐπὶ τὴν ψῆφον ἑνὸς καὶ ἑνὸς γεγραμμέ-*  
*νον*, das ist: Ich wil ihm geben ein weisses Steinlein/ und  
 auff dem Steinlein einen neuen Nahmen geschrieben etc.  
 Wenn man vorzeiten bey den Römern einen zum Regenten  
 erwehlen/und in den Stand der Obrigkeit erheben wolte/ schrieb  
 man seinen Nahmen auff ein weisses Steinlein / und warff sol-  
 ches in einen darzu gemachten Hasen oder Topff/ in welchem es  
 so lange verborgen liegen mußte/bis die Wahl offenbar gemacht  
 wurde. Auff solchen Brauch hat der Sohn Gottes alhier  
 sein absehen/und wil hiemit andeuten/ daß ein Geistlicher Rit-  
 ter/wenn er wol gekämpfet/ auff Christi Königlichen Thron ge-  
 setzet/und als ein erwählter Himmels König mit seinem Herrn  
 Jesu herrschen und regiren solle: Solche Herrligkeit aber sey  
 in diesem Leben noch verborgen / werde aber offenbaret werden  
 am grossen Tage der Erscheinung Jesu Christi: Wir sind zwar  
 nu schon Gottes Kinder und in unserer höchsten Dürfftigkeit/  
 Armuth und Blöße/in Gottes Augen grosse Himmels Fürsten/  
 aber für der Welt ist diese Herrligkeit verborgen / und wir selbst  
 können es nicht gläuben/ daß wir die Leute seyn / und dennoch  
 sind wir wahrhaftig von Gottes Gnaden / und was wir jetzt  
 seyn/und künfftig seyn werden/das werden wir vollkommenlich  
 erfahren an unserm grossen Erönungs-Tage. Denn Gott  
 hat uns sampt Christo und in Christo in das Himmlische  
 Wesen gesetzt / (29) desselbigen hier dem Anfange nach und  
 gleichsam im Vorschmack/nach diesem Leben aber vollkomment-  
 lich zugenießen. Denn wer überwindet / saget der Heyland/  
 (30) dem wil ich geben mit mir auff meinem Stul zu sitzen/  
 wie

(28) Apoc.  
2, 17.

(29) Eph.  
2, 6.

(30) Ap. 3.  
21.

Nah  
 alle  
 r Ers  
 Esus  
 ters.  
 f das  
 und  
 tion  
 unter  
 d der  
 ter ü  
 ossen  
 Reich  
 assen  
 er der  
 Tage  
 sehen  
 unser  
 belie  
 ohne  
 en sie  
 n/und  
 Gottes  
 äubt  
 Welt  
 nden/  
 seinen  
 Gott  
 det im  
 n gut  
 Zeug

wie ich überwunden habe und bin geseßen mit meinem Vater auff seinem Stuhl. Darumb auch die 24. Eltisten / durch welche alle Gläubige Gliedmassen der Kirchen / Insonderheit aber die Außerwehltten im ewigen Leben abgebildet werden / auff vier und zwanzig Stühlen umb des Lammes Stuhl sitzende und mit weissen Kleidern angethan / und güldene Kronen auff ihren Häuptern tragende / eingeführet werden.

(31) Ap. 4.  
A. 5. 9. 10.

(31) Diese grosse und unaussprechliche Ehre der Kinder Gottes solte uns ja billich alles Unglück / wie groß und bitter es auch were / überzuckern / und uns desto Gedultiger machen / wenn es uns nicht allezeit nach Wunsch gehen wil. David war von Gott selbst zum Könige über Israel / an Sauls statt erwöhlet / auch von dem Propheten Samuel auff Gottes Befehl allbereit dazu gesalbet / aber was für Elend / was für Verfolgung must er über sich ergehen lassen / ehe er zu würcklicher Besizung des von Gott ihm deputirten Königreichs gelangete? Dennoch ertrug er alles mit Gedult / weil er versichert war der Teuffel möchte wüthen und toben wie er wolte / so müste ihm Kron und Scepter zu legt doch werden. Also solten auch wir unsere Seele umb so viel mehr mit Gedult fassen / weil wir wissen das wir dennoch gesalbete Könige für Gott seyn / ob uns gleich die Welt nichts achtet; Und unsere Trübsal / die Zeitlich und leicht ist / werde schaffen eine ewige und über allemassen wichtige Herrligkeit uns die wir nicht sehen auff das Sichtbare und Zeitliche / sondern auff das Unsichtbare und Ewige. (32) Ehe man zu Ehren kompt / muß man zuvor Leiden. (33) Das ist je gewislich wahr / dulden wir mit / so werdē wir mit herrschen; (34) Darumb so lasset uns nur getrost seyn / wenn der Teuffel und seine liebe Tochter die Welt uns das Leben sauer machen wil; Das Reich Gottes muß uns doch bleiben. Wir sollen und müssen dennoch wenn auch die Welt voll Teuffel wäre / durch Christum

(32) 2. Cor.  
4, 17. 18.  
(33) Prov.  
15, 33.  
(34) 2 Tim  
2, 12.

Christum überwinden und das Feld behalten/und werden auch/  
wenn wirs redlich mit GOTT gemeinet/endlich als ehrliebende  
Helden im Himmel belohnet werden / wie denn der Sohn Got-  
tes saget: (35) Wer überwindet / der sol mit weissen Klei-  
dern angeleget werden / und ich werde seinen Nahmen  
nicht austilgen aus dem Buch des Lebens / und wil seinen  
Nahmen bekennen für meinem Vater / und für seinen En-  
geln/ Amen.

(35) Apoc.  
3. 5.

## PERSONALIA.

**I**ne solche sieghaffte Heldin im Leben und Tode/ist auch  
gewesen die Weyland Hoch-Edelgeborne / Groß-  
Ehre/und Tugendreiche Frau Margareta Scha-  
ckin/ des Hoch-Wohlehrwürdigen / HochEdelgebornen/  
Gestrengen und Besten/Herrn Dethloff von Bülow/ die-  
ser hohen Stifftes Kirchen hochverdienten Decani / auff  
Hundtorff Erbgeseßen/ıc. gewesene herzliche Haus-Ehre.  
Entsprossen ist selbige aus dem uhralten/ und inn- und aufferhalb  
Landes hochberühmten Adelichen Heldenstamm der Schackin  
von Müssen und Basthorst in dem Herzogthumb Nieder-  
Sachsen.

Ihr Herr Vater ist gewesen der Weyland HochEdelge-  
borne/Gestrenge und Beste / Herr Hartwig Schack auff  
Müssen Erbgeseßen.

Die Frau Mutter die Weyland Hoch-Edelgeborne/  
Groß-Ehr- und Tugendreiche / Frau Barbara Schackin  
vom Hause Basthorst.

Auff des Herrn Vaters Seiten ist gewesen Ihr Groß Herr  
Vater/der Weyland/HochEdelgeborne/ıc. Herr Jochem  
Schack auff Hasendahl und Müssen.

¶

Ihr

Personalia

Ihre Groß Frau Mutter die Weyland / Hoch Edelgeborne Frau Margaretha Mistorffin aus dem Herzogthumb Holstein.

Ihr erster Elter Herr Vater / der Weyland / Hoch Edelgeborn / ic. Herr Lorenz Schack / auff Hasendahl und Mussen.

Ihre erste Eltere Frau Mutter / die Weyland / Hoch Edelgeborene / ic. Frau Catharina Bothen / vom Hause Kalckhorst aus dem Herzogthumb Mecklenburg.

Ihr ander Elter Herr Vater / der Hoch Edelgeborene / ic. Herr Hinrich von Mistorff aus dem Fürstenthumb Holstein.

Ihre andere Eltere Frau Mutter / die Weyland / Hoch Edelgeborene / ic. Frau Margareta von Rizerouen / aus dem Herzogthumb Holstein.

Ihr erster Ober Elter Herr Vater / der Weyland / Hoch Edelgeborene / ic. Herr Jochim Schack / auff Hasendahl und Mussen.

Ihr erste Ober Eltere Frau Mutter / die Weyland / Hoch Edelgeborene / ic. Frau Christina von Stoven / aus der March Brandenburg.

Ihr ander Ober Elter Herr Vater / der Weyland / Hoch Edelgeborene / ic. Herr Christoffer Boht auff Kalckhorst.

Ihre andere Ober Eltere Frau Mutter / eine von Haken.

Ihr dritter Ober Elter Herr Vater / der Hoch Edelgeborene / ic. Herr Jürgen von Mistorff aus Holstein.

Ihre dritte Ober Eltere Frau Mutter / eine von Rankow / aus dem Herzogthumb Holstein.

Ihr vierdter Ober Elter Herr Vater / der Hoch Edelgeborene / ic. Herr Ernst von Rizerou aus Holstein.

Ihre vierdte Ober Eltere Frau Mutter / eine von Bährensдорff.

Die

## Personalia.

Die übrigen Ahnen Väterlicher Linien sind

Die Zühlen/

Die Buchwalden/

Die Sprengel/

Die Ranzouen/

Die Staken/

Die Siggen/

Die Lühouen/

Die von Tinen.

Auff der Frau Mutter Seiten ist gewesen/ Ihr Groß Herr  
Vater/der Weyland/HochEdelgeborne/ıc. Herr Valen-  
tin Schacke auff Basthorst Erbgesessen.

Ihre Groß Frau Mutter / die Weyland HochEdelge-  
borne/ıc. Frau Ursula Penzen vom Hause Redewin.

Ihrerster Elter Herr Vater / der Weyland / HochEdel-  
geborne/ıc. Herr Embke Schacke auff Basthorst.

Ihr erste Eltere Frau Mutter / die Weyland / HochEdel-  
geborne/ıc. Frau Elsa von Dammenberg / vom Hause Bre-  
selenz / aus dem Herzogthumb Lüneburg.

Ihr ander Elter Herr Vater / der Weyland / HochEdel-  
geborne / Herr Hartwig Penze auff Redewin.

Ihr andere Elter Frau Mutter / die HochEdelgeborne/ıc.  
Frau Barbara von Oldenborg / aus dem Herzogthumb  
Mecklenburg.

Der erste Ober Elter Herr Vater / der HochEdelgebor-  
ne/ıc. Herr Claus Schacke auff Basthorst.

Die erste Ober Eltere Frau Mutter eine von Haken.

Der ander Ober Elter Herr Vater / der HochEdelgebor-  
ne/ıc. Herr Bollraht Penze auff Redewin.

Die andere Ober Elter Frau Mutter / die HochEdelge-  
borne/ıc. Frau Margareta von Ranzou / aus dem Fürstent-  
humb Holstein.

H ij

Der

## Personalia

Der dritte Ober Elter Herr Vater / der Hoch Edelgebore-  
ne / ic. Herr Hinrich von Dannenberg auff Breselenz.

Die dritte Ober Elter Frau Mutter / eine vom Kruge.

Der vierdte Ober Elter Herr Vater / der Hoch Edelgebore-  
ne / ic. Herr Jürgen von Oldenborg.

Die vierdte Ober Elter Frau Mutter / eine von der Lühe.

Die übrigen Ahnen Mütterlicher Linie sind

Die Meinstorffen.

Die von Buchwaldt.

Die von Rehden /

Die Zepelinen /

Die Wülffen /

Die Sehsteden /

Die Capellen /

Die Driberger.

Von diesen Hoch Adeltichen Eltern / Groß- und Vor- El-  
tern / ist nun unsere selige Frau Dechantin neben zweyen Brüs-  
dern und einer Schwester / als denen Hoch Edelgebornen /  
Gestrengen und Besten / Valentin und Franz Schacken /  
auff Mussen Erbgesessenen ; und denn der Hoch Edelgebore-  
nen / Hoch Ehr- und Tugendreichen / Jungfrauen Ursula  
Schackin / welche alle drey selig im Herrn entschlaffen / ent-  
sprossen / und im Jahr Christi 1592. den 4. Augusti / auff dem  
Hause Mussen an diese Welt gebohren.

Wie ansehnlich diese ihre leibliche Ankunfft und Geburt  
war / so war sie doch sündlich / und konte ihr angeerbter hoher  
Adel zur Seligkeit ihr nichts helfen ; Sintemahl sie gleich  
wie andere Menschen Kinder von Natur unter Gottes Zorn /  
und dannenhero einer andern und höhern Geburt / die aus Was-  
ser und Geist ist / benötigt war. Haben demnach ihre  
liebe selige Eltern / den neunden selbtiges Monats sie ihrem  
Heylande durch die heilige Tauffe wieder gegeben / und mit

dem

## Personalia.

dem schönen Nahmen Margareta / den sie nach ihrer sel. Frau Großmutter empfangen / der Anzahl der Erbgesessenen des Reiches Christi einverleiben lassen.

Wie nun ihr liebster Heyland in der Heiligen Tauffe den Nahmen seines Gottes dessen Kind sie worden / den Nahmen der neuen und Himmlischen Stadt Jerusalem / deren Bürgerecht sie erlanget / und seinen Nahmen den neuen / Krafft dessen sie auch / Welt / Sünd / Todt / Teuffel und Höll / als eine Sieghaffte Heldin / dermahleins zu ihren Füßen vollkommenlich geleyet sehen solte / mit der Purpur seines theurbaren Blutes auff sie geschrieben ; Also ist ihrer Hochadelichen Eltern fürnehmste und meiste Sorge gewesen / ihre liebe Tochter bey besizung solcher durch Christum erworbenen trefflichen und mehr als Adlichen Herrlichkeiten / vermittelst fleissiger Aufferziehung zu erhalten. Und damit sie dermahleins ja ein Starcker und auff dem Felsen des Heils / Jesu Christo wolgegründeter Pfeiler in dem Tempel ihres Gottes werden möchte / hat nach Absterben des Herrn Vaters ihre sehlige Frau Mutter / so wol durch eignen fleiß und Mütterliche Sorgfältigkeit / als vermittelst geschickter privat-Præceptoren / sie zur Gottesfurcht / Andächtigem Gebet / Erlernung des heiligen Catechismus und der herrlichsten Macht-Sprüche der Göttlichen Schrifft / fleissiger Lesung der Bibel und Besuchung des öffentlichen Gottesdienstes / wie nichts minder zu allen anderen Christ-Adelichen Tugenden / nicht ohne sonderbaren glücklichen Succes / gehalten und gewehnet ; Massendenn unter andern der sehligen Frau Dechantin in ihrer Jugend gewesener Præceptor Herr Wilhelm Grise / nachmahls Pfarrer zu Sieben-Eichen im Herzogthumb Nieder-Sachsen / ihre re sonderbare Gottesfurcht / Lust und Liebe zu Gottes Wort / Unverdrossenheit zum Gebet / Sittsamkeit und Gehorsam offen und vielmahls nicht gnugsam zurühmen gewust.

Die

## Personalia

(a) Syr. 1,  
11.

Die Furcht des Herrn ist Ehr und Ruhm Freude  
und eine schöne Krone / saget der Hauslehrer Sprach. (a) Der  
seligen Fr. Dechantin Gottesfurcht / dazu Sie von Kindes  
Beinen an sich gerne gewöhnen lassen / war ihr auch eine Ehre /  
Ruhm / und eine schöne Krone bey männiglich. Dannenhero  
denn / und zuseherst von sonderbarer Schickung Gottes es kom-  
men / das ihre Christ. Adelige Tugenden von dem Hochwohl-  
Ehrwürdigen / Hoch-Edelgebornen / r. Herrn Detleff von  
Bühlou etc. unserm lieben hochgeehrten Herrn Decano, jezo  
herglichen betrübtem Wittwer / in sonderbare Consideration ge-  
zogen worden; Mit welchem auch nach gescheneher gebührender  
Anwerbung / auff vorgepflogenen Rath mit ihrer damahls noch  
lebenden Frauen Mutter / und nechsten Anverwandten / und dar-  
auff erfolgte ihrer aller einwilligung / Sie sich im Nahmen der  
Heiligen Dreyeinigkeit in ein Christlich Ehegelöbnuß eingelasse-  
sen / welches auch im Jahr Christi 1608. 14. Tage vor Michaelis /  
auff ihres sel. Herrn Vaters Stamm-Hause Müssen / ver-  
mittelt Priesterlicher copulation / mit Adelichen solemnitäten  
vollenzogen worden.

(b) Ps. 128  
3. 4.

Dein Weib wird seyn wie ein fruchtbarer Weinstock  
umb dein Haus herum / deine Kinder wie die Dehlzweige  
umb deinem Tisch her. Siehe / also wird gesegnet der  
Mann / der den Herrn fürchtet / verheisset Gott frommen  
Eheleuten durch den Mund des Königlichen Propheten Davids.  
(b) Ein solcher fruchtbarer Weinstock umb das Haus ihres lie-  
ben Ehe-Herrn ist auch gewesen unser selige Fr. Dechantin:  
Umb ihren Tisch sind auch die lieben Kinder / als die schönen  
Dehlzweige herum gestanden: Denn der Allerhöchste sie und  
ihren lieben Ehe-Herrn mit 14. Kindern / als 7. Söhnen / und 7.  
Töchtern gesegnet / von welchen / (Gott sey Danck!) noch 2.  
Söhne und 3. Töchter am Leben / welche der getreue Gott /  
samt



## Personalia

sampt den lieben andern in Gnaden und Segen noch lange erhalten wolle!

Und seynd die durch des Höchsten Gnade annoch lebende beyde Söhne: Der Hoch Edelgeborne Gestrenge/ Beste und Großmannhafte/ Herr Bartholdt Hartwich von Bühlou/ Ihrer Königl. Maytt. zu Schweden hochbestalteter General-Majeur und dieser Zeit Gouverneur der Stadt und Bestung Thoren in Preussen; Welcher Anno 1653. sich in den Standt der heiligen Ehe eingelassen mit der Hoch Edelgebornen Hoch Ehr- und Tugendreichen Frau: damahls Jungfrauen Abel Sophia/ des Hoch Edelgebornen/ Gestrengen und Besten / Herrn Dantel von Plessen Fürstl. Mecklenburgischen Land-Raths / auff Heuckendorff Erbgessen/ Eheleiblichen Tochter.

Der andere Sohn ist der gegenwertige / Hochwoledle/ Gestrenge und Beste/ Herr Berendt Jochim von Bülou/ Welcher nach dem er erstlich Studirens halber auff den berühmtesten Univerfitäten in Teutschland/ nachgehends außwertiger Nation Sprachen/ Sitten und Regirungs-Abtzen sich zu erkundigen/ in Franckreich Engelland und anderen frembden Landen eine geraume Zeit sich auffgehalten/ Die sehlige Frau Dechantin mit seiner glücklichen Anherkunft vor einem Jahr herzlich erfreuet.

Die übrigen 5. Söhne sind hievor albereit nach dem allein weisen Willen Gottes Todes verfahren/ und ruhen in dem HERN.

Von den Töchtern sind 4. ausgestattet / als erstlich die Hoch Edelgeborne etc. Frau Gödel von Bühlou/ welche dem Hoch Edelgebornen etc. Herrn Hartwig von Bühlou/ zu Witschendorff und Elmhorst Erbgessen / vermählet worden/

## Personalia

worden/aber sampt ihrem Liebsten Ehe-Juncker der Frau Mutter in der Schligkeit fürgegangen.

Die andere/als die HochEdelgeborne etc. Frau Barbara Dorothen von Bühlou ist dem HochEdelgebornen etc. Herrn Jürgen von Wernstedt auff Bogesfang Erbgesessen/Verelichet.

Die dritte/als die HochEdelgeborne etc. Frau Margareta von Bühlou ist an den HochEdelgebornen etc. Herrn Ulrich Carl von Bawerwitz zu Lüttgen Walmsdorff Erbgesessen/Verheyratet.

Die Vierdte/als die HochEdelgeborne etc. Frau Anna Elisabeth ist dem Weyland Woll Ehrwürdigen / HochEdelgebornen etc. Herrn Andreas von Bahrensdorff/ dieser Dohm Kirchen Canonico und Structuario, auff Bahrensdorff Erbgesessen Ehelich beygelegt worden. Welche drey letztere annoch lebende Frau Töchter/anjezo allhier zugegen/und ihrer herzlieben Frauen Mutter Tödtlichen Hintritt von Herzen beseuffzen und beklagen. Die übrigen drey Töchter sind in ihrem Jungfraum Stande der Fr. Mutter in der Schligkeit fürgegangen.

(c) Pl. 128.  
5.6.

Der Herr wird dich Segnen aus Zion/das du sehest das Glück Jerusalem dein Lebenlang / und sehest deiner Kinder Kinder/ Friede über Israel verheisset abermahls der Höchste/denen/die ihn fürchten. (c) Der Herr hat unser sel. Fr. Dechantin auch gesegnet aus Zion von seinem Heiligem Tempel/in welchem sie mit sonderbarer Herzens-Begierde Gottes Wort angehöret / Krafft dessen sie auch den guten Segen Gottes reichlich empfunden/das sie gesehen das Glück Jerusalem ihr Lebenlang/das sie gesehen ihre Kinder und ihrer Kinder Kinder: Sintemahl sie von einem Sohn und 4. Töchtern 49. Kindes

Personalia,

Kindeskinder Großmutter/ und also in allen 53. Seelen Mutter und Großmutter durch Gottes sonderbaren Segen geworden/ und zwar in einer sehr fried- und freundlichen Ehe / welche sie mit ihrem herzlichsten Eheherrn 50. Jahr 5. Monat besessen/ mit so herzlichlicher Vergnügung/ daß so viele Jahre ihnen beyders seites nicht anders als einzele Tage gewesen.

Kinder sind eine Gabe des HERRN/ und Leibesfrucht ist ein Geschenk / saget David. (d) So groß nun die Freude ob diesem Gnadengeschenk ist / so groß ist das Herzeleid / das ungerathene Kinder ihren Eltern verursachen können. Es ist besser keine/ als ungerathene Kinder haben; Denn diese den Eltern rechte Carcinomata / giftige blutige Geschwüre sind / wie Kayser Augustus seine böse Kinder zu nennen pfleget. Aber ein weiser (wolgerathener) Sohn ist seines Vaters Freude; Wie hingegen ein Thörichter seiner Mutter Gramen ist.

(e) Unserer seligen Frau Dechantin hat der Allerhöchste die große Gnade erzeiget/ daß sie an ihren wolgerathenen Kindern große Freude gehabt/ dafür Sie Gott höchlich gedancket. Und kan man ihren lieben Kindern und Kindes-Kindern nicht gnugsam rühmlich nachreden/ wie ehrerbietig / holdselig / gehorsam gegen ihre liebe Eltern und Groß-Eltern sie sich erwiesen/ und die selige Frau Mutter sonderlich in ihrer Kranckheit dermassen bedienet/ daß fast niemand eine Hand an sie gesetzt / als ihre lieben Töchter/ dafür sie auch den herrlichen Segen/ der von ihrer Sel. Frau Mutter ihnen angewünschtet und von Gott erbeten ist / gewiß ererben werden.

Wir sind Gottes Werk / geschaffen in Christo Jesu zu guten Wercken / zu welchen GOTT uns zuvor bereitet hat/ daß wir darinnen wandeln sollen / saget der hocherleuchtete Heyden-Doctor / Paulus. (f) Dieß hat auch allwege unsere selige Frau Dechantin wol bey sich erwogen. Und ob sie zwar aus der Zahl der Unvollkommenen/ und derer / die täglich

(d) Psal.  
127.3.

(e) Prov.  
10.1.

(f) Eph. 2.  
10.

## Personalia.

Gott umb Vergebung ihrer Sünden bitten müssen / sich nicht ausschliessen konte / hat sie doch wie hiebevorn in ihrer Jugend / als so auch mit den wachsenden Jahren und herbey nahenden hohen Alter / vermittelst Göttlichen Beystandes / so viel Menschliche Schwachheit zu lassen wollen / aller Christlichen Tugenden sich beflissen / und wol zugesehen / daß ihr niemand ihre Krone nähme.

Gott ihren Herrn hat sie von Herzen gefürchtet / ihn für ihr höchstes Guth und bestes Theil gehalten / vor die hohe Gnade / die er ihr und den ihrigen erwiesen / ihm täglich gedanket / zu Hause so wol für sich alleine / als mit ihrem Eheherrn / Kindern und Gesinde fleißig gebetet / die Bibel und Hauspostill gerne gelesen / die öffentliche Buß- und Bethstage / wie auch die Sontags- und Wochenpredigten / wenn sie gesund gewesen / allezeit (wie ihr das männiglich bey dieser unserer Gemeinde wird Zeugnis geben) fleißig und mit sonderbarer Andacht abgewartet / und damit sie das Wort der Gedult ja wol behalten möchte / aus und von gehaltenen Predigten mit mir oder andern gerne geredet ; Wie denn auch sonst von Göttlichen und der Menschen Seligkeit betreffenden Sachen / Gottselige Gespräch zu halten / ihre Herzens Lust gewesen. Und wie sie von Natur eines gesunden Verstandes war / also konte sie auch einen in der Predigt ausgeführten Glaubens- Articul / oder sonst die Erklärung eines schweren Spruches wol behalten / und anderen genau und ordentlich wieder erzählen. Zum heiligen Beichtstuel hat sich die selige Frau Dechantin offte eingefunden / ihre sündliche Gebrechlichkeiten daselbst mit Thränen erkennet und bekennet / und ihrem Gott solche demüthigst abgebeten ; Darauf das Wort der fröhlichen Absolution von dem Diener Gottes nicht anders als Gottes eigne Stimme auff- und angenommen / dem Allerhöchsten für solche Gnade inniglich gedanket / und folgendes mit gnadenhungrigen Herzen bey dem heiligen hochwürdigen Abendmahl.

## Personalia

mahl sich eingestellet; massen denn auch auff ihrem letzten Lager  
sie diese hochheilige Seelenspeise zu Stärckung ihres Glaubens  
zu zweyen unterschiedenen mahlen empfangen und genossen. Und  
weil sie also einen gnädigen Gott zu behalten sich immer angele-  
gen seyn lassen/das Wort der Gedult fleissig gehöret und in einem  
feinen und guten Herzen wol bewahret / ist sie nicht allein eine  
zierliche Ehrenseule in dem Tempel ihres Gottes gewesen/in de-  
me sie unserer Gemeine als eine Krone aller Christlichen Ma-  
tronen trefflich wol angestanden / und mit ihrem Exempel als  
ein heller Spiegel uns allen fürgeleuchtet / sondern der ewige  
Sohn Gottes hat sie auch laut seiner Verheissung zu einem  
starcken Pfeiler gemacht/ den keine Wiederwertigkeit/kein Un-  
fall/wie groß der auch gewesen / übern Hauffen werffen können.  
Nicht ein geringes Creuz war es / wenn sie ihres lieben Herrn  
Vaters allzufrühe / da sie Schutzes und väterlicher Hülffe am  
meisten benötigtet / durch den zeitlichen Todt beraubet wurde.  
Schmerzlich war der tödtliche Hintritt ihrer seligen Frau Mut-  
ter/derer mütterlichen Nahtes und vernünftigen Fürsorge / sie  
so vielfältig genossen und noch länger zu geniessen verhoffet hät-  
te. Was für tieffe Herzenswunden machte ihr der Verlust so  
vieler lieben wolgerathenen und theils erwachsenen Kinder?  
Was für Sorge verursachte ihr das allzeitige Ableben zweyer  
Herren Schwieger-Söhne? Was für Kummernuß mußte sie  
empfinden ob den Leibes-schwachheiten ihres hergeliebten Ehe-  
Herrn? Was für Beschwerung hat sie manchmahl an ihrem  
eignem Leibe verspüren müssen? Dennoch hat sie vermittelst  
Göttlichen Beystandes / dieß alles und sich selbst überwunden/  
und in Vertrauen und Hoffnung zu Gott als einen starcken un-  
beweglichen Pfeiler sich erwiesen.

So ist die selige Frau gewesen gegen ihren Gott. Nichts  
minder hat sie das Licht ihres Glaubens leuchten lassen in den  
Wercken der Liebe gegen ihre Neben-Christen. Ihren Eheherra

## Personalia

Hat sie als ihr Haupt geehret und herzlich geliebet/also daß sie mit ihm ein Herz und Seele gewesen/ auch sonst als eine getreue Gehülffin dermassen sich gegen ihm bezeiget / daß sein Herz nechst Gott sich vöellig auff sie verlassen können/ und er dannenhero ihren tödtlichen Hintritt schmerzlich zu betrauren umb so viel mehr Ursach hat. Ihr Haus hat sie mit grosser Vernunft regieret/ ihre Kinder in der Zucht und Vermahnung zum HERN auffgezogen/und zu allen Christ-Adelichen Tugenden bey Zeiten gewehnet; über das auch ihr Gesinde zur Gottesfurcht und Abwartung des Gottesdienstes / insonderheit der heilsamen Catechismus-Lehr (womit sie anderen ein herrlich Exempel gegeben) fleißig gehalten: Dannenhero sie denn auch den guten Segen ihres Gottes in ihrer Haushaltung allenthalben reichlich verspüret.

Wie sie auch sonst überall eines Sanftmütigen Geistes war/also bezeigte sie sich nichts minder in der Conversation mit andern Friedfertig/Freundlich und Demüthig. Gegen Arme; und Nothleidende war sie mitleidig/mild und gutthätig/ daß sie zumahl an diesem Ort von vielen wol wird gemisset werden. Insonderheit liebete sie die Prediger / und hielt sie als Diener Gottes in hohem Respect/und wo sie ihneu nach Vermögen gutes thun konte/war es ihre Herzens Lust und Freude. Und damit sie auch in ihrem letzten darthäte / wie herzlich sie die Diener ihres Heylandes liebete und ehrete/hat sie kurz vor ihrem selhigen Ende die Prediger an diesem Dohm mit einem ansehnlichen Legato bedacht/massen sie denn auch hievor bey gesunden Tagen der Kirchen zu Bößau in M.cklenburgk ein ehrliches vermacht. Der HERR Jesus erquickte dafür ihre Seele in der ewigen Freude/und vergelte es den lieben Ihrigen tausendfaltig;

Heilige Leute werden auffgerafft; Die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück/und die richtig für sich gewandelt haben/kommen zum Friede / und ruhen in ihren Kammern/saget dort die hohe Göttliche Majestät durch den  
Mund

## Personalia

Mund des Propheten Esaiæ. (g) Unsere selbige Frau Dechantin gehörte auch unter diese Heilige und Gerechte / und weil sie auch für dem über unsern Hauptern allbereit schwebendem Ungewitter auffgerasset werden solte / suchete sie der Allerhöchste fast vor drey vierthel Jahren mit Leibes- Unvermögenheit heim / so das immer eine Schwachheit der andern die Hand both. Welches alles denn sie für Bohren des Todes gehalten / und demnach sich Zeitlich / und alsofort im Anfang ihrer Kranckheit da doch niemand gläuben konte / daß einige Todesgefahr vorhanden / zu einen selbigen Sterbstündlein bereitet.

Als am Sonntag Lætare nach gehaltenener Predigt ich zu ihr kam / umb ihrem begehren nach ihre Beichte zu hören / und darauff das heilige Abendmahl ihr zureicher / sagte sie unter andern : Ach wie sehr hat mich nach diesem heiligen Werck verlanget? Gott sey Danck / daß er mich diese Stunde erleben lassen? Ich weiß / das diese meine Kranckheit die letzte ist / und bin gewiß / daß ich bald werde bey meinem HERRN JESU seyn. Darumb ich auch diese nechstvergangene Nacht und diesen Morgen ihme mein Leib und Seel zu treuen Händen befohl / und wil nicht unterlassen / so lang ein Odem in mir ist / sie ihme zu befehlen : Denn er alleine kan mir sie am besten verwahren. Und weil ich weiß / das nichts unreines in seinen Himmel kommen kan / hab ich diese ganze Nacht durch mein Leben geforschet / und mein gewissen examiniret / auff daß ich meinem Gott recht Beichten / und in Krafft des theuren Blutes JESU Christi ihme eine reine Seele liefern möge. Als sie nun ihre Beichte mit herzlichlicher Andacht und gar beweglichen Worten abgelegt / und ich bey der Absolution Rede unter andern erwehnte : Daß wie dieser Sonntag seinen Lateinischen Nahmen nach der Freuden- Sonntag heisse : Also wolle Gott auch der Frau Dechantin denselben zum Freuden- Sonntag machen : Denn nu solten ihr umb des blutige

## Personalia

Verdienstes Jesu Christi willen alle ihre Sünden aus Gnaden verziehen und vergeben werden. Ihr Heyland / Christus Jesus / der da hiesse Grosse Freude / der werde sie anjedo erfreuen und erquickten nicht mit irrdischem Brod / wie das Volck im Evangelio / sondern mit der Speise der Unsterblichkeit / nemlich seinem wahren Leib und Blut / und vermittelst dieses hochtheurē Pfandes sie versichern / daß sie in und durch ihn Leben und Seligkeit und die Freude haben solte / die niemand würde von ihr nehmen können: Antwortete sie nach der darauff erfolgten fröhlichen Absolution: Ja mit Gottes Hülf hoff ich bald meinen Freuden Sonntag im Himmel zu haben. O wie bin ich doch so herzlich froh / daß mein Schatz ist das A und D / der Anfang und das Ende / er wird mich doch zu seinem Preiß aufnehmen in das Paradies / des klopf ich in die Hände. Amen / Amen / komm du schon Freuden Erone / bleib nicht langen / deiner wart ich mit Verlangen!

So herzlich und hefftig war die Begierde nach dem Himmlischen bey ihr / daß als ihr im Anfang der Kranckheit von ihrem lieben Eheherrn und Kindern gerathen wurde / sie möchte sich doch gefallen lassen einen Medicum zu gebrauchen / sie hterauff Antwortete: Es wäre nicht nöhtig / sie wolte bald bey ihrem Herrn Jesu seyn / sie wüste auch wol / daß ihr die Arzney vor dießmahl nicht helfen würde. Wie sie nu ominiret, so istis auch erfolget; Denn ob gleich drey Vornehme und hocherfahrne Medici ihren möglichsten Fleiß bey ihr angewendet / hat es doch nichts versangen wollen / zumahln man sich auch in die eigentliche Beschaffenheit der Kranckheit nicht finden können. Welches denn der sehl. Frau Dechantin umb so vielmehr anlaß gegeben / sich zu der Ewigkeit zubereiten. Darumb sie auch aller irrdischen Dinge sich entschlagen / und am allerliebsten von ewigem Leben und der Himmlischen Freude mit mir geredet auch offte diese



## Personalia.

diese Wort in ihrem Munde geführet: Ich habe Lust abzu-  
 scheiden/und bey meinen HERRN Christo zu seyn. Wie ein  
 Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ also schreyet meine  
 Seele Gott zu dir: Meine Seele dürstet nach GOTT nach  
 dem lebendigen Gott/wenn werde ich dahin kommen / daß  
 ich Gottes Angesicht schaue? Sagte auch einmahls zu mir:  
 Ich fürchte mich, Gott sey Danck! Nichts fürm Tode:  
 Er mag kommen wanner wil / so soll er mir ein lieber und  
 gewünschter Gast seyn; Denn ich aus Gottes Wort wol  
 weiß/das er mir umb Christi blutigen Todes willen / nicht  
 ein Todt / sondern ein Schlaff und eine Thüre zu einem  
 bessern Leben seyn muß.

So lange ihre Schwach- und Kranckheit gewäret/ ist sie ü-  
 beraus Gedultig gewesen/ also daß man die geringste Ungedult  
 nicht an ihr verspühren können/ und sie also auch hlerinnen das  
 Wort der Gedult wol practiciret. Hat auch unnachlässlich  
 gebetet/so wol für sich selbst/ als mit mir/sonderlich aber sich ge-  
 brauchet der schönen durchdringenden Stoßgebetelein: Herzlich  
 thut mich verlangen nach einem selhigen End ic. HERR Jesu  
 Christ wahr Mensch und Gott ic. O HERRE Gott in  
 meiner Noth ic. Gott der Vater wohn uns bey ic. Sollts  
 ja so sein das Straff und Pein ic. HERR nun lesest du deine  
 Dienerin im Friede fahren ic.

Den 4. Julii ist sie sehr schwach worden/also daß man ver-  
 mercket/das Ende dieses zeitlichen Lebens würde nahe seyn.  
 Dannenhero ihr denn die schönsten Nacht-Sprüche heiliger  
 Göttlicher Schrifft fürgehalten und ihr fleißig fürgebetet wor-  
 den/biß sie endlich nach wolgekämpfftem Kampff den 5. Julii  
 Morgens zwischen 6. und 7. Uhr/nach dem ich den Kirchen Se-  
 gen über sie gesprochen/mitten unterm Gebet der umbstehenden  
 sanfft und selhig im HERRN entschlaffen/als sie auff dieser Welt  
 gelebet 60. Jahr/weniger 4. Wochen und 4. Tage.

Nun

Ha 4207 OK

Personalia

Nun wir befehlen ihren abgeseelten Körper der Erden/  
 die unser aller Mutter ist / und Wündschen ihme darinnen  
 eine sanffte Ruhe und am grossen Tage der Erscheinung  
 Jesu Christi eine fröliche Auferstehung. Denn Hinter-  
 lassenen herzlich betrübtten Hoch, Adelichen Herrn Witt-  
 wer wie auch Hoch, Adelige Herren Söhne Frauen Töch-  
 ter / Herren Schwieger Söhne / Kindes Kinder / und sämpt-  
 liche Anverwandte / befehlen wir dem Gott alles Trostes/  
 derselbe / wie sie des Leidens viel haben / also woll er sie auch  
 reichlich trösten durch Christum / sie sämpt und sonders für  
 fernern Trauer Fällten in Gnaden bewahren / und Inson-  
 derheit unsern lieben hochgeehrten Herrn Decanum als die  
 Seule seiner familie und dieses Orhtes / im ruhigen und  
 gesunden Alter noch viel Jahr nach seinem gnädigen Wil-  
 len erhalten ; Uns allerseits aber mit seinem Heiligen Geist  
 regiren / daß wir das Wort der Gedult in einem feinen und  
 guten Herzen wol bewahren / Ritterlich kämpfen / unbes-  
 weglich im Glauben stehen / und endlich die Krone des  
 Lebens aus Gnaden davon tragen mö-  
 gen Amen.



Wm

M



erden/  
innen  
nung  
inter  
Witt  
Töch  
umpf  
ostes/  
e auch  
es für  
inson  
als die  
und  
Wil  
Geist  
n und  
unbes  
es

Pou 29 4207, QK

ULB Halle 3  
004 074 882  






AK. 288

No:

# Christliche Ritterliche

und

herrliches

Aus der Offenbarung S. Joh

Ben Hochadelich

## Der Weyland Hochad

Ehr. und Tugend

# Margaretha

Des Hochwohllehrwürdig

Bestrengen un

## Herrn Detloff

### Der hohen Stiffts-Ki

hochverdienten Dechants/au

gewesenen herzogelie

In hochansehnlicher Volckreich

Dohmkirchen den 25. Novemb

und jeko auff begehren zu

vo

## Johann Friedr

Der Heil. Schrift Doctorn / un

schon Superintendenten des

und Fürstenthum

## Lü

Gedruckt bey sel: Sch

Im 1659

